

Gross-Beeskereker WOCHENBLATT.

Organ für gemeinsame Interessen.

Pränumeration:

Für Gr.-Beeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder mit freier Postversendung 1 fl. 12 kr. ö. W. vierteljährig. — Auswärtige belieben die Pränumeration direkt an die Redaktion franco einzusenden.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und das erste Mal mit 4 kr., für jede folgende Einschaltung mit 3 kr. pr. Spaltzeile berechnet. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 kr. Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. Eingefendet nach Uebereinkommen.

Ersteht jeden Samstag, und werden Inserate für dieses Blatt bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Licht, mehr Licht.

Zwölf Monate nach oberbehördlicher Genehmigung des, mit den Berliner Gaspecialisten Friedr. Pippig und Alexander Budde geschlossenen Gasbeleuchtungscontractes, haben die zur Production und zur Consumirung des Gases nothwendigen Baulichkeiten und technischen Apparate fertig zu sein.

Von der Temesvärer Seite her, wird sich das Licht verbreiten in die Stadt. Knapp an der Vega, außerhalb des Temesvärer Zollschranckens, auf einem Territorium von 2400 □-Klaftern werden sich die mit „schwarzen Diamanten“ nährenden Fabrikslocalitäten erheben, dort wird Gas producirt werden und von diesem Focus aus wird sich das Licht strahlenförmig in die Stadt verbreiten. Wir werden also von nun ab eine Beleuchtung haben, die uns sehen lassen wird auch in der stockfinstersten Nacht. Bis jetzt leuchteten unsere mit spärlichen Petroleum geheizten Straßenlampen nur darum, damit man sehe, wie finster es ist.

Wir können also jetzt von der Gasbeleuchtung, als von einem greifbaren Factum reden, denn der Vertrag ist oberbehördlich genehmigt.

Beide Contrahenten stehen fest auf der Basis des Vertragsrechtes und der mit dem Rechte parallel laufenden Pflichten. Von heute in einem Jahre, wird die weiße Gasflamme uns schützen und leuchten auf unsern nächtlichen Ausflügen, — ein Stück Beeskereker Romantik wird mit dem Auslassen der Petroleumbeleuchtung verschwinden, die Romantik des Clair-obscur.

Wir beginnen heller zu sehen.

Die Bedingungen des Contractes sind für die Stadt günstig genug.

Denn ganz abgesehen davon, daß dieselbe sich das Recht reservirte, etwaige neue Beleuchtungsmethoden, trotz des Contractes, aber erst nach den

ersten 10 Jahren der Gascontract-Wirksamkeit, einzuführen, sind die Einheitspreise der Beleuchtung auch billig genug. Die Stadt zahlt für jede Straßenlampe, per Stunde und per eine 1/7 Kubik Meter Gas verzehrende Flamme 12 kr. Bei einem Jahresgesamtconsum von 300.000 Kubik Meter Gas aber um 1/3 kr. weniger.

Es werden vorläufig 300 Straßenlampen etablirt, dieselben sind mit solchen schmetterlingsförmigen Brennern zu versehen, die in einer Stunde 1/7 Kubik Meter Gas consumiren. Für diese 300 Lampen wird eine jährliche Brenndauer von 1500 Stunden garantirt. Es werden also die Lampen täglich resp. nächtlich, im Durchschnitt 4^h 36^m Stunden brennen. Die Stadt behält sich das Recht vor die Straßenlampen im Bedarfsfalle zu vermehren, deren Aufstellungsort selbst zu wählen respective zu verändern.

Die Baulichkeiten sind nach dem neuesten Sinne mit Generator-Feuerung herzustellen, der Gasometer-Bassin ist aus denkbar bestem Material zu bauen. Die Röhren sind aus Gusseisen zu fabriciren, und werden etwa zwei Meter weit von den Häusern in die Erde gesenkt. Die Unternehmer haben eine Skizze des ganzen projectirten Röhrennetzes vorzulegen, die Tiefenlage der Röhren, ihre Entfernung von den Wohnhäusern, der Placirungsort und die Zahl der Straßen- und Säulenlampen ist genau anzugeben. Die Unternehmer sind verpflichtet auf dem Franz-Josefsplatz eine 6—8-armige Lampe kostenfrei zu etabliren.

Dagegen haben die Unternehmer in den ersten 10 Jahren der Contractsdauer keine Gemeindeumlagen zu bezahlen. Sie müssen eine Caution von 3000 fl. erlegen, die sie erst dann zurückerhalten, wenn die aufgeführten Gebäude einen Schätzwert von 20.000 fl. repräsentiren werden, in diesem Falle werden die Gebäude als Caution dienen. Der Contract wird dann auf die Gebäude

grundbüchertlich intabulirt werden. Das sind beiläufig die wichtigsten Momente des Contractes.

Wir glauben, daß mit der Gasbeleuchtung, mit dem Einlegen der Röhren in die Erde, auch die Pflasterung der Straßen und eine regelmäßige Canalisirung Platz zu greifen hätte. — Wir wünschten der städt. Ingenieur, würde sich darüber äußern.

Der Bau wird demnach bald beginnen. Die Oberaufsicht über die fertigen Gebäude wird die Polizei führen, uns Himmels willen stelle man die Baucommission nicht als Controlbehörde bei den im Bau begriffenen Objecten an — die Fachkenntniß derselben ist zu erhaben — lächerlich. rz.

Das Jubiläum des Ministerpräsidenten.

Ueber die Feierlichkeiten, welche bei Gelegenheit des zehnjährigen Jubiläums des Ministerpräsidenten Koloman v. Tisza in unserer Hauptstadt stattgefunden, berichtet unsere „Wochenrevue“ an anderer Stelle. Wir wollen über die Deputation des Torontaler Comitates und über jene der liberalen Partei referiren.

Erstere gratulirte Sonntag den 29. unter Leitung des Herrn Obergepans Josef von Hertelendy. Se. Hochgeboren hielt folgende Rede:

Das Torontaler Comitit, welches Eure Excellenz vom ersten Momente seines Regierungsantrittes mit seinem Vertrauen unterstützte, und jede sich darbietende Gelegenheit ergriff um Eure Excellenz seiner Achtung und seines unbegrenzten Vertrauens zu versichern, konnte auch jetzt nicht fernbleiben, wo die Behörden des ganzen Landes wetteifernd eilen Eure Excellenz den Hohn der Anerkennung der staatsmännischen und patriotischen Verdienste darzubringen; das Torontaler Comitit hat uns also entsendet um vor Eur. Excellenz erscheinend, ihrer im Laufe der Zeit verstärkten Anhänglichkeit und

Onkel Forster.*)

Eine Alltagsgeschichte von Carl Herlosjohu.
(Fortsetzung.)

„Also wäre es doch wahr,“ sagte er für sich, „die Liebe wohnt nicht vorzugsweise bei Verwandten, nicht bei denen, die eines Blutes, einer Abstammung mit uns sind. Du solltest sie eher in einer fremden Brust finden, in dieser dein Echo suchen, das widerklingt aus einer Welt, die wir vordem schon bewohnt, und wo wir bekannte Geister gefunden. — Und ich war Thor genug, da wo mein Herz nicht sprach, es zwingen zu wollen, die Liebe für eine Pflicht zu halten, die ich ihnen, den Undankbaren, den Herzlosen, als Vermächtniß meines todtten Bruders zu schulden glaubte. — Und sie lauern auf meinen Tod, vermünschen jede Stunde meines Daseins, beten zu Gott um mein baldiges Ende! Nur in des Knaben Brust regte sich noch ein billiger Wunsch, die Anderen all, verdorben, gemüth- und gesinnungslos, hatten nur Verwünschungen für mich! — Ich — ich ein herzloser, ausgedörrter Geizhals, ich ihr Quäler und Peiniger, der ihnen das Dasein verbittert! Ich darum ein Elender, weil ich ihnen die Mittel zur Verschwendung und zum endlichen schmachvollen Untergange nicht frühzeitig genug in die Hände geben will! Wie sie durch ihre tolle Wirthschaft meinen armen, schwachen Bruder in den Tod gejagt, so gedenken sie mich auch erst an den Bettelstab zu bringen, genügte ich all' ihren wahnsinnigen Ansprüchen — und dann in Verzweiflung zu stürzen. — Kein Funken von Liebe, von Erkenntlichkeit, von freundlicher Regung in ihrer Brust, Alles Maste, Alles scheußliche Verstellung! Nur mein Geld wollen sie,

mein Geld, das ist ihre Seligkeit — darum mag ich zeitig und ewig untergehen. — Und zu welchen edlen Zwecken! Er — um es mit Comödiantinnen zu vergeuden, sie — um es mit dem lieberlichen, nichtswürdigen Baron zu verschwenden in der Residenz, die den Wüßling und Spieler ausgestoßen! — Die würdige Mutter dieser Kinder aber möchte nur mit Festlichkeiten und Gastgelagen prunken!“ — „Du weißt es, mein Gott!“ fuhr er nach einer Pause mit gebrochenem Herzen fort, „wie ich nur zu ihrem Heile gepart, wie ich mir gelobt, ihnen dereinst Alles zu geben, was ich besitze. Aber sie sollten durch Bescheidenheit, durch Fleiß und Ergebung sich des künftigen Reichthums würdig machen, sie sollten den Ernst des Lebens erkennen lernen, auf welchen sie das Schicksal mahnend hingewiesen; sie sollten erstarren in Entsagung und Bescheidenheit, sie sollten Liebe lernen. — Mein Eid ist gelöst — ich werfe den Wahnglauben an Verwandtenliebe, an Verwandtenpflichten von mir — in meinem Herzen haben diese Menschen fortan nur eine fremde Stätte. Mein Gut soll ferner nur da Thränen trocknen, wo die unverschuldete Noth, das unverdiente Elend weint; nur der Arme soll mein wahrer Bruder, der Unglückliche mein wirklicher Verwandter sein. — O barmherziger Himmel, was Alles gleicht nicht auf Erden mit dem heiligen Namen Liebe! — Meine Seele ist den Elenden fremd, verhaßt, und nur mein Geld besitzt ihre Neigung!“

Er versank in tiefes Hinbrüten, ein tiefes Weh durchschnitt seine Brust — da lösten sich Thränen von seinen Augen und erleichterten seinen gewaltigen Schmerz. „Fünzig Jahre alt,“ fuhr er wehlagend fort, „und kein Wesen auf der Welt, das mich liebt — die größere Hälfte des Daseins hinter mir, und noch kein Sonnenschein! Nicht einmal die

milde Abendröthe, auf die ich gehofft! — Ach, ich hatte einmal einen sonnigen Tag, und den habe ich verschwendet, aus eitlem Stolze und um der Mutter willen, und um derenwillen, die mir jetzt so schrecklich lohnen. Wäre ich damals stärker gewesen, das Weh würde mich jetzt nicht so tief beugen. — Es geht abwärts mit mir — heute fühl' ich es zum ersten Male wahr und tief! Und scheiden müssen ohne Liebe! — Jetzt miß' ich die Verschmähte bitter! — Ich glaubte, das Leben wär' auch ein Leben — selbst ohne Liebe, ich Thor!“

Er blickte zum Himmel empor, da traf sein Auge den nächsten der bewohnten Wirthshäuser — Licht schimmerte aus den kleinen Fenstern, ein Schatten schien sich hinter demselben zu bewegen. — „Sophie!“ seufzte er nach einer Pause, — „dort wohnt sie, die ich verschmäht, getäuscht — betrogen um ihren Lebensfrühling und um den Sommer auch; dort waltet sie in ihrem milden Schmerze, die verblühte, zweimdreißigjährige Jungfrau, wirkt still und anspruchslos, arbeitet und unterrichtet Kinder in Sticken und Nähen, und — wird geachtet trotz ihrer Armuth. Ja, es giebt eine Armuth, die selbst uns stolzen Geldleuten Achtung abzwingt! — Ich könnte ihre trüben Tage verschönern mit dem Glanze meines Geldes — wäre nicht die Scham, die falsche, nein! die gerechte Scham. — Ich stahl ihr Liebe und — will ihr Geld geben! Ihre Geschwister alle wirken in ehrenvoller Beschäftigung: sie hätten meinem Hause also keine Schande gemacht. — Ach, die Thränen, die meine fünfzigjährigen Augen weinen, ich habe sie verschuldet — weil ich Sophies Thränen nicht getrocknet. Nach der Liebe wein' ich jetzt, die ich herzlos von mir gewiesen, an deren Heiligkeit und Dauer ich nicht geglaubt! Ich bin ein recht armer Mann geworden!“

*) Aus: „Deutsch-Osterreichische National-Bibliothek“. Verlag von Dr. Hermann Weidelt in Prag.

ihres unerschütterlichen Vertrauens Ausdruck zu verleihen, und nebst diesem verdolmetschen wir den heißen Wunsch des Comitates, der Allmächtige möge Eure Excellenz in unveränderter Kraft und Gesundheit bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters erhalten, und gestatte, daß Eure Excellenz die Regierung unseres theueren Vaterlandes noch lange, lange in Händen halte, und ich bitte Eure Excellenz die vom Vicegespan des Comitates zu überreichende Adresse gnädigst anzunehmen (Béla v. Tallian tritt vor und überreicht das Album), uns aber und die uns hieher gesandt Ihr gnädigstes Wohlwollen zu bewahren.

Ministerpräsident Koloman v. Tisza antwortete folgendermaßen:

Ich danke für die herzlichen Worte und die Erinnerung. Das Torontaler Comitatum hat mit dem jetzt ausgedrückten Vertrauen wieder meine Schuld vergrößert, vermöge welcher ich für die seit mehr als 10 Jahre hindurch dankbar angenommene eifrige Unterstützung der Schuldner des Comitates bin. Ich bitte Sie Ihren Entsendern meinen Dank zu bringen, und glauben Sie es mir, daß ich das viele Gute nie vergessen werde, das mir auf meiner bürgerlichen Laufbahn dieses Comitatum zu Theil werden ließ. (Begeisterte Klänge.)

Wie wir in unserer vorigen Nummer berichteten entsandte auch das Torontaler Comitatum aus seiner Mitte eine Deputation zu deren Führer der königl. Notar Herr Demeter Hadfy gewählt wurde. Die Deputation erregte bei ihrem Auftreten gerechte Sensation sogar unter den vielen Deputationen, welche im Palais des Ministerpräsidenten zu sehen waren. Sie bestand aus siebenlei Nationalitäten, und trugen außer den intelligenten Mitgliedern, welche in Salon- oder Galaanzügen erschienen waren, alle ihre Nationalcostüme, wie „Kemény“ in seinem Berichte sagt eine kleine ethnographische Sammlung der Nationalitäten in Ungarn. Im Palais des Ministerpräsidenten hatte man zuvor keine Deputation in ähnlichem Genre gesehen, und Tisza drückte auch hierüber seine besondere Freude aus.

Die Deputation erschien, indeß der Himmel all seine Schleusen öffnete Montag $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vor dem Ministerpräsidenten. Die Rede Hadfys lautet wie folgt:

Wir sind Abgeordnete der Torontaler liberalen Partei. Unsere bürgerliche Stellung, Religion und Nation ist — wie dies auch unser Aeußeres beweist — verschieden, jedoch unsere Treue gegenüber dem ungarischen Staatsgedanken ist unerschütterlich, unser Patriotismus uneigenmüßig, unser Vertrauen und unsere Anhänglichkeit an Eure Excellenz unbedingt, unser Zusammenleben unser Heim friedlich brüderlich. Als unabhängige Bürger sind wir heute vor Eur. Exc. als unserem weisen Führer erschienen, aus eigenem Antriebe, ohne officiellen Charakter um Eur. Exc. den Gruß unserer Entsender zu überbringen. (Klänge, Zsivio, Setreasca.)

Der Kern der Torontaler Bewohner ohne

Unterschied der Religion und Nationalität folgt der Fahne Eur. Exc. (So ist's) und Jeder schwingt sie stolz, weil es sein fester Glaube und Ueberzeugung ist, daß Eure Exc. als Ungar, und treuer Patriot nur das Wohl des Landes bezweckt, und in dieser Ueberzeugung schägen wir uns glücklich, daß wir auf der Partei Eur. Exc. sind, daß Euer Exc. seit 10 Jahren das Land regieren und aus diesem Grunde hat uns die liberale Partei des Torontaler Comitates heraufgesandt um Euer Exc. bei Gelegenheit Ihres Jubiläums zu begrüßen und Theilzunehmen an der Freundensfeier des Landes.

Wir thun dies im Auftrage unserer Entsender mit Freuden, doch in unserem eigenen Namen mit unbegrenzter Begeisterung, denn wir Alle sind unbedingte Anhänger, indem wir überzeugt sind, daß wir nur auf dem Pfade auf welchem uns Eure Excellenz führen, die Bewahrung unserer Constitution, die Hebung unserer Autorität vor dem Auslande, die friedliche Erledigung unserer Landesangelegenheiten, mit einem Worte das Aufblühen des Vaterlandes erreichen. Eure Exc. besitzen als der erste Rathgeber Se. Majestät vollständig das Vertrauen des Throns und als bester Ungar die ungetheilte Liebe der Nation; Eure Excellenz hat die Dynastie dem Vaterlande gewonnen, hat die dem Ungarn angeborne Loyalität befestigt und hat dadurch den Grund gelegt zum Einvernehmen zwischen dem Regenten und der Nation, welches den Grundstein des glücklichen Bestehens des Staates bildet. (Klänge, Zsivio, Setreasca.) Der Allmächtige erhalte Eure Excellenz zur Hebung des Glanzes der Krone, zum Wohle des ungarischen Vaterlandes bis an die äußerste Grenze des menschlichen Alters, auf daß Sie das Land noch lange regieren. Empfangen Eure Excellenz gnädigst den Gruß und die Begrüßungsadresse der Torontaler liberalen Partei (Redner überreicht die Adresse), Gott erhalte Eure Excellenz lange. (Brausende anhaltende Klänge, Zsivio, Setreasca.)

Der Ministerpräsident antwortete Folgendes:

Indem ich sowohl den Erschienenen als Ihren Entsendern für die freundliche Erinnerung und die an mich gerichteten begeisterten Worte meinen Dank ausspreche, gestehe ich, daß mir die hier stehende Deputation große Freude bereitet. Denn es ist der thatsächliche Beweis dessen, was ich ohnehin wußte, daß im Torontaler Comitatum und im Herzen der Torontaler liberalen Partei, die Einwohner verschiedenster Zunge dieses schönen Comitates, ihren eigenen nationalen Eigenschaften nicht entgehend, gleicher Weise Anhänger des ungarischen Staates sein können. Nur eines bitte ich — und dies ist meine Bitte an jeden Patrioten — daß der Hauptzweck, wonach wir streben jener sei, wo dies Gefühl vorhanden ist, möge es bleiben, wo es aber vielleicht hie und da fehlt, möge es entstehen.

Man kann und darf politische Ansichten entgegengelegter Richtung verkünden, doch halte ich es für patriotische Pflicht, jedem Schritte entgegenzutreten, welcher das Einvernehmen zwischen den ver-

schiedenen Patrioten stören könnte; das Torontaler Comitatum und die liberale Partei desselben hat dies schon längst eingesehen, und strebt wie es sich auch jetzt zeigt danach. Gestatten Sie, daß ich meiner Freude und Anerkennung hierüber abermals Ausdruck verleihen und mich Ihnen empfehle. (Anhaltende, begeisterte Klänge, Zsivio, Setreasca.)

Im Namen der Gr.-Becskerek überreichte der Ablegat Dr. Paul v. Demko die Begrüßungsadresse.

Am Bankete und an der Soirée welche der Ministerpräsident zu Ehren seiner Gäste im eigenen Palais arrangirte, theilnahmen sich zahlreiche Mitglieder der Deputation des Comitates, sowie der liberalen Partei. Diese Festlichkeiten näher zu beschreiben gestattet der Raum unseres Blattes nicht. Wir halten es jedoch für unsere Pflicht in erster Linie Herrn Demeter Hadfy für die Constatuirung der Deputation, sodann Herrn Desiderius Sallenbach, der in wahrhaft unermüdblicher Weise für die Deputation sorgte auch auf diesem Wege nebst der allgemeinen Anerkennung unseren besten Dank auszusprechen.

Das Tisza-Jubiläum in Groß-Becskerek.

Natürlich konnte auch die patriotische Bürgergesellschaft unserer Stadt nicht säumen, das Jubiläum des größten lebenden ungarischen Staatsmannes und in demselben die Idee der Verlebendigung der ungarischen Staatsidee zu feiern. Nicht allein der Ministerpräsident, es wurde bei dieser Gelegenheit der wurzelsefeste ung. Staatsgedanke, die Selbstständigkeit, die freie Entwicklung desselben in europäischer Richtung, gefeiert. Diese erwärmende Idee findet eben ihren persönlichen Ausdruck in dem gefeierten Helden des Tages, in Koloman von Tisza, dem Hüter der politischen, der Religions-, der Gewissensfreiheit.

Diese Ideen, diesen treuen Wächter der höchsten ideellen Güter feierte unsere Bürgergesellschaft im Hotel zur Stadt Pest. Wohl an 100 freie Bürger dieser Stadt, sich rekrutirend aus allen Nationalitäten und aus allen Confessionen, vereinigten sich, um am Jubiläumstage Tisza's ihren patriotischen Gedanken und Gefühlen Ausdruck zu geben.

Die Stimmung bei dem Bankete war eine frohe, gemüthliche, man fand nichts von jenem engbrüstigen Eloquenten, der sonst unsere Gesellschaft so unverdaulich macht. Ein Gedanke vereinigte eben alle und dieser erhabene Gedanke schloß den sterilen Absonderungsgeist total aus. Bis gegen vier Uhr Morgens

Er versank in düsteres Hinbrüten — Seufzer auf Seufzer entranen sich seiner Brust — es war tiefe Nacht um ihn, nur das Wasser rauschte melancholisch von der Böschung der alten Sternschanze in das Bassin, die Heimchen sangen und die Sterne stimmerten mild und matt vom blauen Himmel. Ihm war's recht todesweh im Herzen, und doch stimmte diese mitternächliche Einsamkeit zu seinem tiefen Leide. Nur hier konnte er sich ungestört ausweinen, hier seine Klagen lösen von dem gepreßten Herzen. Er fühlte es nicht, daß feuchter Dunst aus den Gräben und Gebüsch emporstieg, daß der Thau sich kältend an seine Kleidung legte; in seinem Innern glühte es und pochte an das Herz, das er längst gestählt glaubte gegen alle Leidenschaften. — Immer noch hing sein Auge an dem Licht in dem kleinen Fenster, und seine Seufzer bildeten eine Brücke, auf welcher die Neue hinaufkam in das ärmliche Gemach. —

Jetzt verlöschte sie das Licht! Er athmete tief auf. „Sie geht zur Ruhe,“ flüsterte er, „und betet den Abendsegen: einen anderen wohl, als sie den Knaben beten ließen. O, Sophie ist gut, sie hat meiner gewiß schon im Gebete gedacht und mir verzichen. Sie konnte nur lieben, nicht hassen. — Aber —“ fuhr er plötzlich auf, sich ermannend, „wenn es noch nicht zu spät wäre — wenn sie wollte, wenn ich Alles — nicht Alles, doch Vieles, Vieles wieder gut machen könnte!? Ich bin fünfzig Jahre, aber ich bin gesund, kräftig, man lobt mein blühendes Aussehen — und Sophie ist noch schön. Man würde wohl staunen, aber lächerlich würden wir der Welt nicht erscheinen. Noch ältere Männer haben sich vermählt und — die Welt, Thor! was kümmert dich die Welt, wenn deine Welt in ihrer Brust allein ist!? — Ja, es sei gewagt!“ rief er, sich plötzlich aufraffend, „der Muth zu einer redli-

chen That darf nie zu spät kommen; — und wenn, wenn sie mich verächte: ich werde doch ruhiger sein in meinem Innern — ich werde es als Buße hinnehmen für ein noch ungesühntes Vergehen! Meine späte Neue kann sie doch nur rühren und sie vielleicht versöhnen. Möge sie die Ueberzeugung gewinnen, daß ich nicht hart, nicht herzlos, daß ich nur ein Thor gewesen, dem die Convenienz des Lebens, der eleganten Welt mehr galt, als das Heiligthum der Gefühle; Sophie ich bete zu dir jetzt wie zu einer heiligen — rette die kleinere Hälfte meines Lebens, gib mich der Menschheit wieder und dem Leben, wie es Gott geschaffen — nicht wie es Rang und Vorurtheil, Haß und Intrigue verunzert und in Banden geschlagen!“

Er erhob sich rasch und eilte nach seiner Wohnung. Feldmann empfing ihn mit sichtbarer Besorgniß. Der Kutscher hatte seinen Herrn nach der bestimmten Stunde mit dem Wagen bei der Schwägerin abholen wollen, dort aber den Bescheid erhalten, Forster habe das Haus schon vor mehreren Stunden verlassen. Seit mehreren Jahren war der Herr nicht so spät nach Hause gekommen. Dem alten Kammerdiener fiel das verstörte, aufgeregte Wesen seines Herrn auf, doch wagte er nicht zu fragen, weil der Herr dies nicht liebte. — „Zu Bette!“ dies waren die einzigen Worte, welche Forster sprach, als ihm der Diener voranleuchtete. Stumm ließ er sich entkleiden, winkte Feldmann sich zu entfernen, und warf sich auf sein Lager.

Aber der Schlaf floh seine Augenlieder. — Er hatte am Morgen dieses Tages in einem Dichter gelesen. Eine mythische Stelle darin, die ungefähr lautete:

„Wer das Beständige erwählt, baut fest,
Doch glücklich auch, wer sich dem Zauber
Des Flüchtigten ergeben.“

hatte sich seiner so bemächtigt, war ihm im Verlaufe des Tages mehrmals vor das Gedächtniß getreten, sie kam wieder und summt ihm vor den Ohren. — „Was ist mir das Beständige,“ fragte er, „und was das Flüchtige? — Ich Thor, ich glaubte das Beständige gewählt zu haben und hatte den Kreislauf meiner Lebensstage bis an Grabesrand gezeichnet, fest, unabänderlich. Das war zu früh und ein Irrthum. — Und sollte meine Wahl, zu der mich Nothwendigkeit und Gewissen — Eins ist das Andere hier — treiben, das Flüchtige sein und seiner Zauber haben, noch einen seligen Genuß für mich!?“

Es wogte und schwärmte in ihm, vergebens mochte er heut den Schlaf suchen. Er erhob sich, hüllte sich in den Schlafrock, machte Licht und setzte sich an seinem Schreibtisch. Er schrieb an Sophien ein Billet, worin er einfach um die Erlaubniß eines Besuches bat. — Nachdem er vollendet, war ihm, als wälze sich eine Bergelast von seiner Brust — er wandelte geraume Zeit in der Stube auf und ab; die Luft schien ihm schwül und drückend — das Zimmer lag nach der Mittagsseite. Er öffnete die Thüre und trat leise auf den kühleren Vorfaal hinaus. Hier öffnete er ein Fenster und lehnte sich hinab in die mildere Luft, die von der offenen Landschaft herüberwehte. Am Himmel stand das bleiche Mondesviertel, dessen Licht mit dem rofigen Streifen des anbrechenden Tages kämpfte. In den fernen Büschen, am Ufer des Stromes entlang regten sich einzelne Vogelstimmen. — Die Sterne verblaßten allmählig.

(Fortsetzung folgt.)

blieb ein großer Theil der Gesellschaft froh und heiter beisammen.

Den ersten Toast sprach der Vorsigende der Tafelrunde, Hr. v. Kulifay, auf den König. Kaum ward seine Absicht kund, so erhob sich alles und hörte stehend die kurze, kernige, von warmen Anhänglichkeits-Gefühl durchzogene Rede an, in welcher unser Bürgermeister Gottes Segen auf den König und seine Familie ersuchte.

Auf die Stille, mit der diese Worte angehört wurden, erscholl dann ein begeistertes Eljen, in dem die Anwesenden gleichsam unisono die Wünsche des eloquenten Redners zu den ihrigen machten.

Hr. Abt-Pfarrer Schäffer ließ in formvollendeter, von schönen Gedanken getragener Rede Hrn. v. Tisza leben. In großen Zügen charakterisirte er dessen patriotisches Wirken, dessen staatsmännische Fähigkeit, dessen praktische Ziele, dessen vom reinsten Patriotismus diktierte Thätigkeit. In nimmer enden wollenden Eljenrufen aprobirten die Anwesenden die Worte und Wünsche des Redners. Es wurde gleich nach dieser Rede ein Begrüßungstelegramm an den gefeierten Ministerpräsidenten geschickt.

Nach kurzer Zeit erhob sich der Advokat Dr. Kiss und sprach auf einen der eifrigsten Mitarbeiter des Ministerpräsidenten, auf den allbeliebten Obergespan, Hr. v. Hertelendy. Dem dem staatsmännischen Wirken Hrn. v. Hertelendy's ist es in erster Linie zu danken, daß in unserem, früher von nationalen Leidenschaften und nur zu oft unlauteren Ambitionen zerissenen Komitate nun brüderliche Eintracht herrscht zwischen den vielerlei Nationalitäten und Confessionen. Die Anwesenden riefen dem abwesenden Obergespan ein herzhaftes Eljen zu. Der ausgezeichnete Gerichtsrath Hr. A. v. Kiss sprach ebenfalls in schöner kurzer Rede auf Hr. v. Tisza.

Der sorbergeschmückte Dichter Gustav Lauka sprach in schwungvoll poetischer Rede auf das Wohl der Familie Tisza, das patriarchalische Zusammenleben derselben hervorhebend. Auf das Gesamtministerium hielt wieder Hr. Lauka eine schöne Rede.

Lebhaft acclamirt wurde der städt. Obernotär, Hr. Krstics, als er in schöner Rede den Ungarn dankte für die Sympathien, die sie dem siegreichen, und noch mehr für die Sympathien, die sie dem bedrängten Serbien entgegenbringen. Schwungvoll und geistreich, voll schönem Pathos und durchzogen von warmer Anhänglichkeit an das Vaterland und an seine Nation, wirkte die Rede geradezu elektrisierend. Hr. Krstics beweist, daß man ein guter Serbe sein kann, ohne aufzuhören, ein treuer Anhänger des ungarischen Staatsgedankens zu sein.

Hr. v. Matuskovic erhob sein Glas auf das Wohl der Bürgerschaft dieser Stadt.

Hr. v. Zsiros ließ Hrn. Erdödy so hoch als möglich leben.

Um das Arrangement machten sich Herr A. Kiss, Hr. S. Rozsa und Hr. Perjatl verdient, diesen galt denn auch die zweite Rede unseres Bürgermeisters, die Hr. Kiss, gestützt auf die imposanten Gliedmaßen Hrn. Rozsa's und auf die Beredsamkeit Herrn Perjatl's, in launiger Gegenrede erwiederte.

Hrn. Erdödy's Lob klang von jedem Munde. Er geht eben von dem Standpunkte aus: entweder Gutes oder Nichts. Seine Küche und sein Keller leisteten Vorzügliches, das Menu war ein schönes, die einzelnen Artikel desselben vorzüglich. — Der Wein ließ sich sehr gut trinken. r3.

Wochenrevue.

Budapest, am 2. Dezember 1885.

G. Vor Allem werfen wir einen flüchtigen Rückblick auf das so populäre Jubiläum der zehnten Jahreswende der Ministerpräsidentenschaft Tisza's,

da in demselben der unverkennbarste Ausdruck der umfassendsten Würdigung unvergänglicher Verdienste Tisza's liegt.

Deputationen von Komitaten und Munizipien waren zur Glorifizierung der schönen Festlichkeit so zahlreich erschienen, daß der massenhafte Empfang dieser patriotischen Körperschaft drei Tage für sich in Anspruch nahm. Zahlreiche Adressen veranschaulichten die Pietät, mit welcher allgemein die seltenen Vorzüge des Ministerpräsidenten sein Wirken als Staatsmann, Ministerpräsident und als Minister des Innern gewürdigt werden.

Doch das Prachtalbum ragte aufs Imponierendste in der Reihe dieser Huldigungsbezeugungen hervor. Hier sehen wir in meisterhaften Bildern die denkwürdigsten Ereignisse aus dem vielbewegten Leben Tisza's illustriert, und hat dies Album zunächst für Tisza's Familie nicht bloß durch den werthvollen Inhalt, sondern auch dadurch einen bedeutenden Werth, indem in der Uebersetzung der begründeten Verehrung von Millionen unverkennbarer Ausdruck gegeben wird.

Nicht weniger gerechtfertigt erscheint auch zur Verherrlichung und zur Verewigung dieses schönen Jubiläums die so gelungene Prägung von Denkmünzen in Gold, Silber und Bronze.

Von den goldenen wurden auch vier große geprägt, von denen jedes einen Geldwerth von 350 fl. repräsentirt. Ein Exemplar bekam der Ministerpräsident selbst, Kronprinz Rudolf das zweite, das dritte und vierte wurde den betreffenden Museen in Budapest und Wien zur Aufbewahrung übergeben.

Unseren allverehrten Kronprinzen erwehnd, sprechen wir unter Einem zunächst in möglicher Kürze von dem unter seiner Regide und Mitarbeiterschaft hestweise erscheinenden Werke „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild.“ Wie signalisirt worden, erschien in ungarischer und deutscher Sprache gleichzeitig in Wien und Budapest das erste trefflich ausgestattete Heft (a 30 fr.) Durch diese praktische periodische Eintheilung ist selbstverständlich selbst minder bemittelten die Anschaffung des ganzen, zehn Jahren umfassenden Werkes ermöglicht, in welchem wir aus den hervorragendsten Federn im Lichte der Gegenwart das treueste, anregendste Spiegelbild Ungarns und Oesterreichs vor Augen haben werden.

Erhebend und rührend war und bleibt der Moment, in welchem das erste Exemplar in Gegenwart der Redacteurs Zókai und Weilen Sr. Majestät dem Könige durch den eigentlichen Begründer des Ganzen, Kronprinz Rudolf übergeben worden.

Sr. Majestät sagte bei dieser Gelegenheit, daß seine Liebe für Vaterland und Kind einen Triumph darin finden wird, wenn diese erhabene Aufgabe in musterhafter Schilderung von Land und Leuten allmählig vollkommen erreicht sein wird.

Doch nun sehen wir uns auch in unserer gegenwärtigen Wochenrevue ein wenig auch in der Hauptstadt um, wo die gegenwärtig im Zuge befindliche Wahl des städtischen Magistrats mit dem lebhaftesten Interesse begleitet wird.

Heute fand auch schon bereits die Wahl des Oberbürgermeisters Rath statt, welcher nahezu einstimmig wieder gewählt wurde. Man wollte die Mitcandidaten Brady und Rupp nicht ganz leer ausgehen lassen und erhielt demnach jeder ungefähr ein Duzend Stimmen. Hätte das Gesetz nicht geheime Abstimmung gefordert, dann wäre Karl Rath kraft seiner außerordentlichen Popularität voraussichtlich einstimmig durch Acclamation gewählt worden.

Artistsches nicht zu übersehen, konstatiren wir gern den durchschlagenden Erfolg, den Zókai's Operette: „Zigeunerbaron“ allabendlich im deutschen Theater erzielt, wo man den genialen Komponisten Strauß zur Dirigirung seines Werkes dieser Tage erwartet.

Doch die von Anghal verfasste Novität: „Herren und Diener“ dürfte sich als Repertoirestück im Volkstheater kaum erhalten.

Nicht weniger Interesse erregte die letzte Spende unserer anregenden Konzertsaison nämlich das durch unsere Hausfrauen für ihr Waisenhaus arrangirte Konzert, dessen eigentliche Trägerin Fr. Martha Kemmert als die hervorragendste Schülerin List's den enthusiastischsten Erfolg erzielte.

Als das wirksamste Relief dieses schönen Successes erwies sich der herrliche, sympathisch gewinnende tonmächtige Konzertschlügel Blüthners, dessen Pianos in beiden Hemisphären vollberechtigt eines Welttrufes genießen. Auch ihrer mehrwöchentlichen Tournee durch Ungarn benützt die Künstlerin ausschließlich Blüthner'sche Flügel, die als orchestrale „Flügel des Gesanges“ ihren Ruf auch in ihrem Vaterlande im reinsten Lichte illustriren.

Locales.

** Der Ausschuß des „Nothen Kreuz-Vereines“ hielt am 3. Dezember im großen Comitats-Saale unter Vorsitz Ihrer Durchlaucht der Fürstin Thurn und Taxis eine Sitzung ab, worin beschlossen wurde, um den serbischen Verwundeten die möglichst schnellste Linderung zu bringen, Alles aufzubieten, was in der Macht des Vereines steht. Die Ausschußdamen geben sich die Mühe und gehen mit Sammelbögen von Haus zu Haus, milde Spenden sammelnd; außerdem denkt man eine Dilettanten-Vorstellung zu arrangiren, deren Reinerträgniß den Verwundeten gewidmet wird u. s. w. Im Uebrigen verweisen wir auf den „Ausruf an alle Menschenfreunde“.

** Wir hatten unlängst Gelegenheit, die Munificenz der Familie Stagelschmidt in Kirchenangelegenheit hervorzuheben, indem wir die durch diese Familie zu Stande gebrachten Kirchenfresken betrachteten. Heute haben wir neuerdings Act zu nehmen, von einem der Kirche zugedachten Geschenke es ist dies eine prachtvolle Altardecke mit den 2 dazugehörigen Altarpollstern. Die Decke ist himmelblau, mit prachtvollen, wirklich bewundernswerthen Rosen — Handarbeit — gestickt, man möchte sich niederbeugen, um einen Athemzug voll des angenehmen Blumenduftes einzusaugen. Diese Rosen sind in schöner Farbenharmonie hineingestickt in prachtvolle, aus Silber und weißer Seide hergestellter Arabesken, über welche sich in der Mitte der ganzen Decke, gleich einer Krone, das Monogramm, der Spenderin, Frau Marie Stagelschmidt erhebt. Die beiden Polster correspondiren in der Ausführung mit der Decke — sie sind auch blau, an den Rändern mit Rosen und Arabesken gestickt, nur ist an dem oberen Theile des einen ein Klee, an dem anderen ein Kreuz in Silber eingestickt. Wie gesagt, die Arbeit ist so glücklich in der Farbenwahl, so stylvoll in der Ausführung, daß man ohne es auch nur zu sagen, sofort errathen muß, daß dies nur im Wiltshgo'schen Atelier hat so kunstvoll ausgestattet und gemacht werden können. Die Damen scheinen Feindhände zu haben und über einen wirklich rein künstlerischen, schlackenfreien Kunstsinne zu verfügen. Diese Arbeit zielt nicht nur die Wiltshgo'schen Damen, sie wird eine Feiertagszierde der Kirche bilden. r3.

** Vamböry bei uns. Wie wir vernehmen langt der berühmte Gelehrte am 6. Dez. Abends 6 Uhr mit dem Abendzug in Gr.-Beckereker an. Der officielle Empfang wird im Piaristenkloster abgehalten. Die Vorlesung findet am 7. d. Abends 7 Uhr im Stadttheater statt, es ist kaum zu bezweifeln, daß unser Publikum, welches sich für die Kunst ebenso begeistert kann, als für die Wissenschaft, die Vorlesung Vamböry's, dessen Name weit über die Grenzen unseres Vaterlandes und auch Europas dringt, massenhaft besuchen wird.

** Herr Walter kam gestern Abend in Begleitung des Herrn Weber's hier an, und gibt er heute wie bekannt sein erstes Concert. — Indem wir den großen Sangeskünstler in unseren Mauern begrüßen, geben wir gleichzeitig ber Hoffnung Ausdruck, daß er morgen und übermorgen, einen guten Eindruck bekommen wird von dem Kunstsinne unseres Publikums.

** (Wohltthatigkeitsvorstellungen.) Der Winter beginnt, die Theaterzeit ist verpaßt worden, die armen Leute, die hier als Schauspieler gearbeitet, sind mit Ach und Krach davongezogen. Es beginnt die Aera der Dilettantenvorstellungen zu guten Zwecken. Das erste wird unter dem Protektorate des Kersch'schen Künstlergenies stattfinden — und zwar zu dem Zwecke, die armen verwundeten serbischen Soldaten, zu unterstützen. Wir können noch das Programm nicht, aber da es Herr Kersch arrangirt, so wird es den Kunstsinne unseres Publikums gerecht werden. Der Zweck ist ein schöner — zeitgemäßer, übrigens ist Wohlthun immer zeitgemäß. Das zweite Concert wird wahrscheinlich bei Ellmer, zu Gunsten der Kirchenfenster arrangirt werden. Es werden dabei wohl nicht die dort gewohnten Liebhaber spielen, sondern Männer und Frauen aus dem Bürgerstande heraus — aber desto besser. r3.

** Die Eisbahn schreitet ihrer Vollendung entgegen. Schon ist der Platz geebnet, jetzt fehlt noch das Wasser, doch dieses, einige kalte Nächte und die Eisbahn ist fertig. Es ist eine wirkliche Freude anzusehen, wie schön sich der Platz ausdehnt, der berufen ist im heurigen Winter der Rendezvous-Platz der hauto volés von Beckereker zu werden. Schon zirkuliren die Unterschriftsbögen für die zu werdenden Mitglieder der Gesellschaft, 3, 4 und 5 fl. kostet das Vergnügen, je mehr desto weniger (nämlich Familienglieder und Geld.) Die Herren mit den Bögen geben sich alle Mühe Mitglieder zu sammeln und zwar mit Erfolg, denn man sieht die besten und anziehendsten Namen gezeichnet.

** Nach Muster des Budapester Kellner-Vereines, constituirte sich Donnerstag Abends in der Umer'schen Restauration auch hier ein „Kellner-Kranken-Unterstützungs-Verein.“ Die Interessenten kamen in schöner Anzahl und voll Eifer für den schönen Zweck zusammen und wählten folgendes Bureau: Präses: Herr Erdödy, Vicepräses: Herr Klein, beide einstimmig. Sekretär: A. Wucsal, Cassier: P. Wessely. In den Ausschuss wurden gewählt: J. Pfeiffer, E. Krottschel, Ciel Friz, M. Thót, J. Dukics, J. Plager.

** (Dankfagung.) An dem am 28. Nov. l. J. abgehaltenen „Katharinen-Kränzchen,“ arrangirt durch den „Arbeiter-Bildungs- und Geselligkeits-Verein“ haben an Ueberzahlungen geleistet die Herren: G. Tullits 60 fr., J. Veno 40 fr., J. Barth 20 fr., B. Stein 20 fr., zusammen 1 fl. 40 fr., wofür den edlen Spendern vom obgenannten Vereine der innigste Dank ausgedrückt wird.

Verkehrs-Auszug der Gr.-Beckereker Sparkasse, mit Ende November 1885.
Spar-Einlagen.

	fl.	kr.
Stand mit Ende Okt.	274425	81 1/4
im November eingezahlt	30045	83
	Zusammen	304471 64 1/4
im November rückgezahlt	7284	73
Stand mit Ende Nov.	297186	86 1/4
Debitoren in laufender Rechnung.		
Activ-Saldo mit Ende Okt.	52004	91
im Nov. ertheilte Vorschüsse	24587	17
	Zusammen	76592 08
im Nov. rückgezahlte Vorschüsse	29202	73
Activ-Saldo mit Ende Nov.	47389	35
Effekten-Vorschüsse auf Werthpapiere.		
Stand mit Ende Okt.	10162	10
ertheilte Darlehen im Nov.	—	—
	Zusammen	10162 10
rückgezahlte Darlehen im Nov.	285	—
Stand mit Ende Nov.	9877	10
Wechsel-Conto.		
Portefeuille-Stand mit Ende Okt.	846856	84
im Nov. escomptirt	153706	72
	Zusammen	500563 56
im Nov. bezahlt und reescomptirt	130100	93
Portefeuille-Stand mit Ende Nov.	370462	63
Cassa-Conto.		
Barvorrath mit Ende Okt.	5487	04
Einnahmen im Nov.	267062	49
	Zusammen	272499 53
Ausgaben im Nov.	254635	66
Stand mit Ende Nov.	17963	87

Aufruf an alle Menschenfreunde!

Als Präsident des „Nothen Kreuz-Vereines“ für den Torontaler Comitats-Ausschuss, muß ich pflichtgemäß die Aufmerksamkeit der Mitglieder des „Nothen Kreuz-Vereines“ und der Bevölkerung auch auf die Kämpfe auf dem Balkan lenken.

Nicht die Politik kann uns hier interessieren, sondern nur das Los unserer Mitmenschen.

Die kämpfenden Parteien auf dem Balkan zählen leider Viele der Verwundeten, und werden kaum im Stande sein, ihre verwundeten Krieger entsprechend zu versorgen.

Das edlere Gefühl des menschlichen Herzens kann sich nicht verschließen, wenn es seinen Mitmenschen leiden weiß, und diese zur Vinderung ihrer Leiden auch nicht das Unentbehrlichste besitzen.

Wir können uns umsoweniger verschließen, da die Leidenden in unser nächsten Nähe liegen, und als ob sie ihre schmerzenden Blicke hilferufend auf uns werfen würden.

Bei diesen Verhältnissen halte ich es für meine Pflicht, mich mit der menschenfreundlichen Bitte an die Mitglieder unseres „Nothen Kreuz-Vereines“ und an die Bevölkerung zu wenden, daß sie zur Vinderung der Leiden der auf dem Schlachtfelde verwundeten Krieger mit ihren mildthätigen Spenden beitragen mögen.

Nachdem aber die Nächstenliebe den Lauf der Politik nicht in Betracht ziehen kann, sondern nur den leidenden Menschen, welsch immer kämpfendem Theile er angehören möge, halte ich es für meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß die bei mir einfließenden Gaben, dem Wunsche des Spenders gemäß, für die verwundeten Krieger von Serbien oder Bulgarien verwendet werden.

Ich ersuche daher:

1) Bestimmt zu bezeichnen, ob die Gabe für die Verwundeten von Serbien oder von Bulgarien verwendet werde. An Mangel einer solchen Bezeichnung werden die Spenden zu gleichen Theilen vergeben.

2) Gegeben werden kann Alles, was zur geistigen oder körperlichen Erholung der leidenden Krieger dient, hauptsächlich:

a) Geldspenden in welsch immer kleinen Beträge;

b) alle im Bereiche der Chirurgie verwendbaren Verbandmittel; Charpie, Leinwand, Baumwolle, weiße Bänder, Badschwämme etc.;

c) Hemden, Unterziehhosen, Strümpfe oder andere Leibwäsche;

d) Strohsäcke, Matratzen, Decken, Kissen, Polsterziehen und andere Bettwäsche;

e) Wein, hauptsächlich alter rother und weißer, Compot etc.;

f) Zigarren und Zigarretten;

g) es ist angezeigt, daß wir auch für die Zerstreuung der verwundeten Krieger Sorge tragen, — dazu dient eine gute Lektüre, — daher werden genommen Bücher, besonders illustrierte Schriften und Hefte.

Die Spenden ersuche ich zu mir nach Ceska zu senden, von wo ich selbe, dem Wunsche des Spenders gemäß, an den Bestimmungsort sofort übermittle.

Schließlich ersuche ich besonders unsere sehr geehrten Damen, daß sie, eingedenk des hohen Rufes, welcher dem Weibe, besonders auf dem Gebiete der Barmherzigkeit obliegt, dem edleren Gefühle ihres Herzens folgend, den heilenden Balsam auf jene Wunden legen mögen, welche die im Wettlaufe nicht zu hemmende Wucht des Dranges an unseren Mitbürgern schlug.

„Wie der Frühling und Herbst den Blumen des Feldes: wie Sturm und die glänzenden Strahlen der Sonne auf den Wellen des Meeres, so soll Mitgefühl, Freud und Leid der ganzen Menschheit gemeinschaftlich sein!“

Ceska, am 28. November 1885.

Michael Várady, Fürstin Viktorine Thurn und Taxis, Präsidenten des Landes-Nothen-Kreuz-Vereines für den Torontaler Comitats-Ausschuss.

Notizen.

— (Ein gutes Mittel.) Pancsova (Ungarn). Guter Wohlgeborer! Ich habe Ihre Pillen gegen mein Hämorrhoidal-leiden eine Zeit lang gebraucht und würde Ihnen hiermit meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung aus, da dieselben mein jahrelanges Leiden gehoben haben. Hochachtungsvollst B. Milantovic. — Man versichere sich stets, daß jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 70 kr. in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

— Herzklappen ist meist ein vorübergehender Zustand und läßt nicht immer auf eine organische Krankheit des Herzens schließen. Ob eine solche vorhanden ist, kann nur ein tüchtiger Arzt durch genaue Untersuchung feststellen.

Literatur und Musik.

In der National-Musikalienhandlung Taborstky u. Parsch, welche in jüngster Zeit ihr Geschäftskolal in die Wälgner-Gasse (alte Deal Feren-Gasse) verlegt hat, ist erschienen: „25 eredeti magyar dal“ (25 ungarische Originallieder), welche alle Werke der absolvirten und hervorragenden Söhlinge der kön. ung. Musikakademie sind, und welche sowohl betrefis Stimmung als Ausführung zu den gelungensten Produkten der ungarischen Musikliteratur zählen. Die Autoren der Lieder besitzen größtentheils schon bekannte Namen, u. zw.: Adalár Zubaf, Franz Soál, Ludwig Steiger, Árpád Kesmárky, Adalbert Pogyi, Karl Nollá, Ladisláus Kozlák, Gustav Kraus, Karl Rausch, Julie Baubolger, Isabella Kuliffay, Irene Nobl, Anna Walzel, Wilhelmine Hais, Adele Bas.

Das Werk ist elegant ausgestattet und mit Zeichnungen Ladisláus Gyulaf's versehen. — Das umfangreiche albumartige Heft ist unter der Redaktion Cornel Abramp's, Professor der Musikakademie erschienen, und dem Cultusminister August v. Trefort gewidmet. — Der Preis beträgt 4 fl. 8 kr.

Daß es gelingt, Gediegenheit mit Reichhaltigkeit Nützliches mit Schönerm, Unterhaltendes mit Belehrung zu verbinden, beweist von Neuem Nr. 22 der „Neuen Musikzeitung“, Verlag von P. J. Tonger, Köln. Preis pro Quartal 80 Pfg. Der Inhalt ist kurz folgender: Faust und Georgina, eine frische Erzählung aus dem Leben eines berühmten Komponisten (Gounod) von Ernst Montanus, ferner: Apolloborus, eine heitere Musik- und Liebesgeschichte aus dem alten Tibur von Wilhelm Bölsche, sodann: Notzläppchen, Zeichnung von Hermann Kaufbach, Text von Karl Stieler. Noch einmal ein komisches Sextett, eine humoristische Begebenheit aus dem Leben Friedrich des Großen. — Die vergoldete Eigenenergie von Hugo Klein. — Das Requiem von Hector Berlioz —, unter Dur und Wolf Anecdoten u. s. w. — Interessantes über Theater und Konzerte.

Alle Buch- oder Musikalienhandlungen geben Probenummern gratis ab.

„Was sollen wir lesen?“ — Diese Frage taucht bei den jetzt immer länger werdenden Winterabenden in Familienkreisen immer häufiger auf. Wahrscheinlich, an Ausmaß geht es auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur nicht. Aber einmal hat Der auch die Qual, der die Wahl hat, und zweitens steht der Preis der allermeisten Unterhaltungsschriften mit den Mitteln des Leseberechtigten oft nicht recht im Einklang. Diesem Verhältniß, oder vielmehr Mißverhältniß, sucht Nonnemann's „Was Ihr wollt!“ Rechnung zu tragen, ein Unternehmen, welches außerdem — und in unserer Aera der Schundliteratur möchten wir ganz besonders darauf Gewicht legen — von den edelsten und sittlichen Motiven befeuert und durchdrungen ist. „Was Ihr wollt!“ erscheint für den Spottpreis von 1 Mark vierteljährlich in vierzehntägigen Heften, welche zwei Nummern, jede einen Bogen stark, enthalten und bieten reichen Stoff auf allen Gebieten des Wissens und der Unterhaltung. Außerdem enthält jede Nummer „Sociale Plaudereien“,

welche die einschneidendsten Lebensfragen in populärster Form behandeln, ohne darin natürlich das leidige Gebiet der Politit zu berühren. Schließlich bemerken wir, daß „Was Ihr wollt!“ durch ein Preisauschreiben von 200 Mark für die beste Novelle aus dem Arbeiter-, Handwerker- und „kleinen“ Beamtenleben wohl deutlich kund gibt, daß es so recht ein Blatt für's Volk sein will, daß sich uns hier bietet. Wir laden daher recht warm zum fleißigen Abonnement auf diese gediegenste aller Wochenchriften ein.

„Die Welt“, Meister Konrads Wochenzeitung. (Leipzig, Ernst Heitmann).

Wo und wie der Handwerker kaufen soll, das wird in Nr. 9 von Meister Konrads beliebter Wochenzeitung dem Handwerkerstande zu eigenem Nutz und Frommen in recht beherzigenswerther Weise empfohlen. Ferner bringt das Blatt wieder eine Reihe von belehrenden und unterhaltenden Artikeln, u. zwar: Aus der Welt. — Für die Welt. — Fackeln aus Magnesium. — Gegen das Warmlaufen der Wellen in Lagern. (Zugleich als Antwort auf die Frage Nr. 104.) Von einem praktischen Monteur. — Nur immer hübsch pünktlich. — Die Kreisäge als Fräusenmaschine. — Allerhand Nützliches für den Handwerker. — Für den Abend. — Verschiedene Biere. — Der schlaue Doktor. — Ein braver Burche. — Alles Neue und Merkwürdiges. — Für Haus und Heerd: Wilde Menschen bei uns. — Ein selbstzugeschnittener Krabbenanzug. (Etwas für sparame Hausfrauen). — Wie man Söhner einkauf. — Ein wirklich gutes Mittel gegen Sühneraugen. — Für den Feierabend: Die Brüder. Erzählung von Albert Bürlin (Fortsetzung). — Carl Weise schreibt an uns. — Fragen und Antworten. — Briefkasten. — Ein Brief, der Kopfschmerzen macht. — Anzeigen

Jedem Handwerker wird das Abonnement auf das neue Quartal dringend empfohlen.

Preis 60 Pfg. vierteljährlich, zu beziehen durch die Post und den Buchhändler.

Eisenbahn-Courier.

(Priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft.) (Süddeutscher Eisenbahn-Verband.)

Am 1. Dezember l. J. tritt zu den Heften No 1—7 des süddeutschen Verband-Tarifes Theil 2 ein Anhang in Kraft, durch welchen die für die Station Ofen (Budapest) der l. l. priv. Südbahn-Gesellschaft in den Classen- und Ausnahme-Tarifen enthaltenen Frachtsätze auch für die Budapester Bahnhöfe der kön. ungar. Staatseisenbahnen und der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft in der im obigen Anhange bezeichneten Weise bis auf Weiteres zur Anwendung gelangen. Exemplare dieses Anhangs sind bei den berechtigten Bahnverwaltungen erhältlich.

(Sächsisch-ungarischer Verbands-Verkehr.)

Am 15. Dezember l. J. tritt zu den vom 13. November 1884 gültigen sächsisch-ungarischen Verbands-Tarif Theil 2, Heft 2, (Ausnahmetarif 5 für Getreide etc.) der 4. Nachtrag in Kraft, welcher für mehrere Relationen geänderte, resp. ermäßigte Frachtsätze enthält.

Exemplare dieses Nachtrages sind bei den berechtigten Bahnverwaltungen erhältlich.

(Ungarischer Verband.)

Zu Heft 12 des seit 15. April 1884 in diesem Verbands gültigen Tarifes tritt am 15. Dez. l. J. der Nachtrag 1 in Wirksamkeit, welcher einen Stationstarif zwischen Kofschau und den Stationen Stationstark (Filibahnhof), Trencsin und Uj-Zsolna der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft, dann einen Schnitt-Tarif zwischen den genannten Stationen der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft und sämtlichen ungarischen Stationen der Kofschau-Oberberger Eisenbahn, ferner Aenderung von Frachtsätzen und endlich einen Ausnahmetarif für Schwefelkies enthält.

Vermischte Nachrichten.

* (Die Wahrheit vor dem Könige.) Bekanntlich sagt man den Königen nicht immer die Wahrheit und das ist auch leider bei uns der Fall, wodurch der Uebelstand entsteht, daß gewisse Mißstände dem Könige unbekannt bleiben, während, wenn er die Wahrheit wüßte, denselben längst abgeholfen worden wäre. So erfuhr der König erst dieser Tage von den ungunstigen Verhältnissen, in welchen sich die Bevölkerung Szegedins befindet. Ein Advokat Namens Magyar war derjenige, welcher den König auf diese Zustände aufmerksam machte und auf die Frage des Königs, ob die Szegediner noch fleißig bauen, zur Antwort gab: „Das ist ja eben unser Malheur, daß wir zu viel gebaut haben, so daß wir jetzt die Lasten kaum zu ertragen vermögen.“ Der König war sehr überrascht über diese Mittheilung und wurde offenbar nachdenklich. Es ist nicht unmöglich, daß diese Audienz für die Szegediner erfreuliche Folgen haben wird.

* 25-jähriges Bischofs-Jubiläum von Csánáder Bischöfen. Unter den vielen (88) Bischöfen, die das altherwürdige Csánáder Bisthum inne hatten, haben nur 7 25 Jahre und darüber als Bi-

schöfe von Csánád regiert. Es sind dies die Bischöfe: 1. Laurentius I. (1083—1114.) 2. Desiderius (1202—1229). 3. Benedictus II. (1306—1332). 4. Johann V. Szokolty (1466—1493). 5. Graf Franz Anton II. Engl. (1750—1777). 6. Ladislaus III. Köpögyi (1800—1828). 7. Seine Erzelenz der gegenwärtige Bischof, seit 1860.

* Veränderungen im Csánáder Klerus. Josef Rácz, Pfarrer in Csánád-Palota, wurde durch allerhöchste Entschliessung Sr. kaiserlichen und apostol. königlichen Majestät vom 1. Nov. zum Titular-Domherrn des Csánáder Domkapitels ernannt. Rudolf Weiterheim, Dechant-Pfarrer in Karánsebes, wurde zum Erzdechanten des Krassóer Distriktes ernannt.

* Aufgelassenes Bezirksgericht. Das 1. u. Bezirksgericht in B. Ulfalu (Neudorf) wird vom 1. Jänner 1886 aufgelassen und dem Rapon des Pancsovaer Bezirksgerichtes zugewiesen. Die zum Pancsovaer Gerichtsprängel gehörenden Titel und Baabhaer (Jozsefdorf) Bezirksgerichte wurden vom Jänner 1886 dem Neufaker Gerichtshofe zugewiesen.

* Die (Höchstbesteuerten der Komitate Temes und Torontál.) Vor einiger Zeit wurden die Listen der 300 Höchstbesteuerten der Komitate Temes und Torontál veröffentlicht, dieselben sind so interessant, daß sie es verdienen kurz bekannt zu werden. Der Höchstbesteuerte des Torontáler Komitates ist Graf Andreas Csokonits, welcher 83.183 fl. jährliche Steuer zahlt. Nach ihm folgen: Joz. Mikhalovits mit 49.687 fl.; Fürst Egon Thurn Torgis mit 34.826; Ludwig Deutsch mit 24.128 fl.; Aladar Karacsonyi mit 20.540 fl.; Eugen Karacsonyi mit 20.540 fl.; Johann Nako mit 19.414 fl.; Graf Peter Jacevits mit 17.653 fl.; Karl Schwab mit 14.002 fl.; Erzherzog Josef mit 11.926 fl.; somit sind 11, die über 10.000 fl. jährliche Steuer zahlen. Ueber 4000 fl. zahlen 17, über 2000 fl. 27, über 1000 fl. zahlen 62, über 500 fl. 155 Personen; der 300 Höchstbesteuerten zahlt 459 fl. jährliche Steuer. Viel bescheidener sieht es dagegen im Temeser Komitat aus. Der Höchstbesteuerte ist Franz Feger aus Merezsdorf mit 7492 fl. Steuer; ihm folgen: Jozef Mikhalovits mit 7379 fl. 55 kr.; Bela Tessenky mit 6581 fl.; Hr. Julius Ambrosy mit 4250 fl.; Hr. Ludwig Ambrosy mit 4250 fl. Ueber 10.000 fl. zahlt also Niemand Steuer; über 4000 fl. zahlen 5, über 2000 fl. zahlen 12, über 1000 fl. 20, über 500 fl. 70; der 300. Höchstbesteuerte zahlt 259 fl. 54 kr. Wir ersähen aus dem Bisherigen, daß das Torontáler Komitat nicht bloß das Temeser an Reichtum bei Weitem übertrifft, sondern daß es wahrscheinlich unter die reichsten des ganzen Landes gezählt werden kann.

* Ein armer Pfarrer. In Ris-Droß lebt ein griech.-orient. Pfarrer, Namens Johann Miot, dessen Pfarre so miserabel dotirt ist, daß er jetzt beim Herannahen des Winters, nicht in der Lage ist, seine Kinder so zu kleiden, daß sie die Schule besuchen können. Er ging deshalb zum Grafen Csokonics in Jagfeld und erbat sich eine Unterstützung, welche ihm in der Höhe von 20 Gulden sogleich zu Theil wurde. Alle Anerkennung der sehr humanen Handlung des bekannten Magnaten, aber traurig und charakteristisch ist es für einen Seelsorger, wenn er durch Noth und Elend zu solchen Schritten gezwungen wird.

* (Hochwasser in Sädungarn.) Aus Arad wird uns unterm 3. Dezember geschrieben: Laut telegraphischem Bericht des Stuhltrichteromtes in Ris-Tend ist die schwarze Rórá rapid im Steigen und hat die Fluth die Brücke bereits zerstört, wodurch der Verkehr mit dem Biharer Komitat abgebrochen ist. Vizegespán Peter Ormós hat sofort die nöthigen Verfügungen getroffen, um die Verbindung wieder herzustellen. — Temesvár, 3. Dezember: In Folge mehrtägiger Regengüsse sind die Flüsse Vega und Temes bedrohlich angeschwollen. Die Temes ist heute um drei Uhr Morgens in Folge eines Dammrisses bei Kilometer 44 im Dragfinaer Pottor ausgetreten. Die Temes-Vega-Regulirungsgesellschaft entsendete mehrere Ingenieure dahin.

* „Der Anker.“ Laut sechsjährig in Rechnungsabluß entfällt auf die Todesfallversicherungen mit Gewinnantheil eine Dividende von 25% der Jahresprämie. Nach Kinderversicherungen (Tarif C.) entfällt für das Jahr 1885 eine Gewinnquote von 37,2% des Capitals und werden für versicherte 1000 fl. zusätzlich des Gewinnantheiles 1372 fl. gezahlt. Im Monate Oktober wurden 556 Versicherungsanträge im Betrage von fl. 1,740,275 eingereicht und 579 Policen über fl. 1,666,314 ausgefertigt. Seit 1. Januar 1885 wurden 6727 Anträge pr. fl. 15,276,015 eingereicht und 6372 Verträge pr. fl. 14,401,868 ausgestellt. Versicherungsstand am 31. Dezember 1884: 73914 Vor-

träge mit fl. 139,264,818 Capital. Seit dem Bestehen der Gesellschaft wurden über 40 Millionen Gulden ausgezahlt. Prospekte und Auskünfte bei der General-Agentenschaft für Ungarn, Budapest, V. Gijellaplay No 6.

* (Die Budapester Schweinmästereien.) Für die Bedeutung des Vorstendviehmarktes und der Mastanstalt in Steinbruch bei Budapest sprechen nachfolgende Daten: Im Jahre 1884 befanden sich in den dortigen Szallasen 673.000 Stück inclusive des Zutriebes, welche dort 664.000 Meterzentner Körnerfrüchte verbrauchten. — Abgeführt wurden 613.000 Stück, wovon 460.700 Stück zum Export gelangten. Die Werthsumme der dort abgesetzten Schweine erreichte 40 Millionen Gulden, 28 Mill. 620.000 fl. kamen für exportirte Schweine durch diesen Platz allein ins Land. Der ständige Vorstendviehstand in Steinbruch variiert zwischen 70 und 80.000 Stück. Die strenge Handhabung der Gesundheits-Vorschriften hat dargethan, daß die ungarische Rasse trichinen- und sinnenfrei ist, und dies ist der Grund, warum sie so hoch geschätzt wird.

* (Eine zwölfjährige H. lbin.) Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Cholera in Spanien zu erlöschen beginnt und man mit mehr Ruhe auf die entsetzliche vergangene Zeit zurückblickt, erzählen die Zeitungen von einer zwölfjährigen H. lbin, welche während des schrecklichsten Wüthens dieser Seuche in so bewundernswerther Weise sich benommen, daß ihr auf Vorschlag der Beschöden von dem König das Kreuz für Wohlthaten verliehen worden ist. Das Mädchen heißt Concepcion Inewa und wohnt in Valpalmos bei Saragossa. Zuerst wurden im Dorfe der Schullehrer und seine Frau von der Cholera ergriffen, und während Alles die Nähe des Hauses mied, war es die kleine Concepcion, welche die Kranken bis zu ihrem Tode pflegte und dann die Leichname mit dem Pfarrer und Arzt zusammen nach dem Friedhofe trug. Am folgenden Tage erkrankte ihr Vater und verschied nach wenigen Stunden, und noch am gleichen Tage wurde ihre Mutter von dem nämlichen Schicksale ereilt. Die Tochter war nicht einen Augenblick von den Eltern gewichen, und nun, wo sie als Waise zurückblieb, war ihr gleichzeitig die Sorge für eine bewegungsunfähige Großmutter, drei Brüder von neun, sechs und drei Jahren und ein Schwesterchen von vier Monaten überlassen. Concepcion zog das Schwesterchen mit Ziegenmilch auf. Wenige Wochen nach dem Tode der Eltern erkrankte und starb der mittelste Bruder, Concepcion trug ihn auf ihren eigenen Armen nach dem Plage, wo die Todtengräber ihn abholten, und wenige Tage darauf mußte sie dem jüngsten Brüdchen denselben letzten Liebesdienst erweisen. Noch immer schien das Unglück nicht erschöpft zu sein; denn auch der älteste der Brüder erkrankte. Zu ihrer unaussprechlichen Freude genas derselbe. Bei alledem vergaß sie die Pflege der Großmutter und des Säuglings nicht. Wiewohl die Epidemie im Dorfe gewüthet hatte, so daß Alles voll Trauer war, so erwarb sich das furchtlose, aufopfernde Bienenchen die ungetheilte Bewunderung Aller.

* (Im Spiele erschossen.) Bei einem Besuche, welchen der 37-jährige Bäckergehilfe Karl Vintner seinem Schwiegervater in Tapió-Szent-Martin abstattete, fand er den kleinen Bruder seiner Gattin im Hofe vor, als sich derselbe damit vergnügte, aus einer Kinder-Pistole mit Kapseln zu schießen. Der zwölfjährige Knabe lud seinen Schwager ein, mit ihm „Duell zu spielen“ und brachte aus dem Zimmer seines Vaters eine verrostete Pistole mit, die mit Kapseln geladen wurde. Vintner und der Knabe schossen ihre Waffen zweimal gegeneinander ab, ohne daß ein Unglück geschah. Beim dritten Schusse mußte sich jedoch eine in der rostigen Pistole Vintner's befindliche Patrone entladen haben, denn der Knabe sank nach Abfeuerung des Schusses, von einer Kugel getroffen, todt zu Boden. Der Gerichtshof für den Pesther Landbezirk verhandelte diese Angelegenheit und verurtheilte Vintner in Anbetracht der überwiegenden mildernden Umstände zu acht Tagen Arrest. Die Staatsanwaltschaft appellirte.

* (Mordversuch gegen einen Sicherheitswachmann.) Aus Wien wird gemeldet: In den heutigen Morgenstunden wurde an dem Sicherheitswachmann Karl Jillich ein Mordversuch verübt. Der Wachmann bemerkte gegen dreiviertel 5 Uhr Früh einen Mann, der sich in verdächtiger Weise unter der Karolinenbrücke, welche vom Stadtpark über die Wien zum Kinderpark führt, hart am Wienflusse in einem Versteck aufhielt. Er nahm den Mann fest und forderte ihn auf, ihm auf das Polizeikommissariat Landstrasse zu folgen. Während der Eskorte blendete der Häftling plötzlich den Wachmann dadurch, daß er ihm Paprika in die Augen schleuderte. Unmittelbar darauf gab der Unbekannte einen Revolvererschuss gegen Jillich ab.

Die Kugel drang in der Nähe des linken Schulterblattes ein und blieb dort sitzen. Jillich sank blutüberströmt zu Boden, indeß der Attentäter die Flucht ergriff, ohne daß seine Spur verfolgt werden konnte. Auf die Hüterse des Schwerverwundeten eilten Passanten herbei, welche die Wunde verständigten. Man trug Jillich in die nächstgelegene Rettungsanstalt, woselbst ihm die erste Hilfe geleistet wurde. Er bezeichnet den Attentäter als einen Mann zwischen 25 bis 30 Jahren, von mittelgroßer Statur mit dunklem Schnurrbarte, dunkler, ziemlich anständiger Kleidung, dunklem Ueberrocke und schwarzem runden Hute. Die umfassendsten Maßnahmen zur Ergreifung des Verbrechers sind getroffen worden.

* (In den Hinterhalt gelockt.) Vor einigen Tagen traf aus Rohonez eine schöne junge Frau mit der Bahn in Körmend ein. Auf dem Wege zur Stadt schloß sich ihr die in Körmend beleumdete Frau Antal an und bot ihr Unterkunft an. Die junge Frau lehnte zwar Anfangs ab, weil sie — wie sie sagte — ihr kleines eisernes Vermögen im Betrage von 200 fl. in Sicherheit bringen wollte, ließ sich jedoch später überreden und ging mit ihrer Begleiterin nachhause. Des Nachts forderte Frau Antal ihren Gatten, einen Wegräumer, und einen in Aftermiethe bei ihnen wohnhaften Schuhmacher auf, sich der 200 fl. zu bemächtigen. Die Beiden drangen denn auch in das Schlafzimmer der jungen Frau, erwürgten sie mit ihrem eigenen Strumpfe und vergruben die Leiche im Garten, nachdem sie das Geld an sich genommen haben. Zwei Tage später gruben sie den Leichnam wieder aus und warfen denselben in den Lebendes-Bach. Einem Körmender fiel es auf, daß Frau Antal ihre Rechnung mit Fünzigler-Noten beglich. Er erstattete sofort die Anzeige bei der Polizei, vor welcher die Angeklagte ein reumüthiges Geständniß ablegte. Ihr Gatte gestand während des Verhörs auch daß er vor einundzwanzig Jahren einen Schweinhändler in ähnlicher Weise ermordet habe.

* Ein gräßlicher Mord. Aus Warasdin wird der „Agr. Ztg.“ von einer wahrhaft bestialischen That berichtet, die umso verabscheuungswürdiger ist, als Frauen der ausführende Theil dabei gewesen sind. Im Orte Turao, Bezirk Warasdin, wohnte die Witwe Mara Malenko mit ihrer Tochter Kata, welche vor ungefähr 7 Jahren sich an einen gewissen Georg Hajjok verheiratete. Im Laufe der Jahre kaufte dieser den Kindern seiner Schwiegermutter Haus und Grund ab mit der Verpflichtung, die Letztere bis zu ihrem Tode zu erhalten. Um aber die Kaufsumme auszubehalten, hatte Hajjok aus einer der Warasdiner Sparkassen die Summe von 100 fl. entlehnt und nach und nach sich diesen Betrag zusammenspart, um sein Darlehen zurückzuerstatten. Damit war aber seine Schwiegermutter nicht zufrieden, welche meinte, er solle das Geld auf angenehme Weise mit ihnen verzehren, die Sparkassa könne warten. Hajjok wollte aber davon nichts wissen und so gab es Streit und Zank. Als Alles zu Bette gegangen war, dachte Mara Malenko noch immer nach, wie sie sich des Geldes bemächtigen könnte. Des Morgens, da die Frauen aufgestanden waren, Hajjok aber noch in seinem Bette schlief, nahm die Schwiegermutter eine scharfgeschliffene Hacke und hieb damit auf ihn ein, so daß sie ihm am Kopfe drei absolut tödtliche Verletzungen beibrachte und ihn auch sonst noch verwundete. Hierauf wuschen sie und ihre Tochter den Sterbenden, verbanden denselben, entfernten alle Blutspuren und riefen die Nachbarn herbei, denen sie klagend mittheilten, Hajjok sei von der Fallstucht befallen worden und habe sich dabei Verletzungen zugezogen. Auch wurde der Pfarrer von Béla Geholt, der dem mit dem Tode Ringenden die letzte Delung erteilte und sich sodann wegbegab, ohne von dem Verbrechen etwas bemerkt zu haben. Die umsichtige Mörderin besorgte, als Hajjok seinen Wunden erlag, auch die Erlaubniß zur Beerdigung, welche am 7. d. Mts. erfolgen sollte, aber durch die Dazwischenkunft des Gendarmerie-Posten-Kommandanten und Wachtmeisters Zambac, der sich mit einer Patrouille zufällig an Ort und Stelle befand, verhindert wurde. Wachtmeister Zambac hatte Verdacht geschöpft und arretirte deshalb die Verbrecherin. Eine am 12. d. Mts. entsendete gerichtliche Kommission konstatarirte dann auch das Verbrechen, das durch den unbegreiflichen Leichtsinne der Gemeindebehörde schon nahezu vertuscht worden war.

* Das Billardspiel gehört jetzt zu den beliebtesten Unterhaltungen der Herrenwelt. Während noch vor wenigen Jahrzehnten Paris als die Metropole des Billardspiels galt, stehen der französischen Hauptstadt jetzt die übrigen europäischen Großstädte ebenbürtig zur Seite, obgleich das lebenslustige Vabel an der Seine nichts weniger als 25,000 Stück die grünbezogenen Tafeln aufzuweisen hat, auf denen ein jährlicher Umsatz von sechzehn Millio-

nen Frances erzielt wird. Der französische Schriftsteller Mercier erzählt, daß es zu Ende des 16. Jahrhunderts in ganz Paris nur ein einziges Billard gab, das im Louvre stand. Es war aus Italien gekommen und diente den Hofleuten der Katharina von Medicis zur Unterhaltung. Das zweite Billard ließ der reiche Kabinetstath Peter Domours ebenfalls aus Italien kommen und im Prunksaale seines Palastes am Quai de la Tournele aufstellen, wo es lange eine Art Sehenswürdigkeit bildete. Eigentlich Mode ward das Billardspiel erst unter Ludwig XIV., der es so gern spielte, daß er seinen regelmäßigen Partner Chamillard für die Geschicklichkeit im Caramboliren mit einem Ministerposten belohnte. Freilich ward Chamillard klug genug, den König stets gewinnen zu lassen und dessen Fertigkeit im Spiel zu bewundern. — Lange blieb das Billardspiel ein Zeitvertreib der Großen, und erst während der großen Revolution von 1789 stieg es, wie so vieles Andere, aus den Palästen auf die Straße hinab, in's Estaminet und Café. Heute ist es Gemeingut aller Stände geworden, und im Prunkgemach des Königsschlosses ist es ebenso zu finden, wie in der einfachen Dorfschänke.

* Damen Chapeau clapue. Des Ufas, daß im Theatre francois die Damen die Hüte abnehmen müssen, hat in Paris eine neue Mode gezeitigt. Die Damen erscheinen nämlich jetzt im Theater mit seidnem, an der Seite mit einer Schleife gezierten Chapeau clapue, der ähnlich wie der Klapphut der Herren, während der Vorstellung zusammengeklappt wird.

* Vierfüßige Detektios. Aus London schreibt man: „Die Bluthunde, welche hier zuweilen bei polizeilicher Nachforschung in Verwendung kommen, haben sich neuerer Zeit als werthvoll bewährt, und man ist zu dem Entschlusse gelangt, Exemplare von allerreinster Zucht stets vorrätzig zu halten. So machte es großes Aufsehen, als es am 19. d. einigen Bluthunden gelang, das verschwundene, ermordete Kind des Ehepaars Wittey aufzufinden. Haus und Garten waren wochenlang vergebens durchsucht worden, da brachte Inspektor Moore zwei Bluthunde. Die Hunde schnüffelten eine Weile herum, stürzten sich dann unter fürchterlichen Geheul in eine Kumpelkammer, scharren an dem Fußboden, die Polizei ließ die Bretter entfernen, und zwei Fuß unter dem Erdboden fand man tatsächlich die Leiche des unglücklichen Knaben. Nebenbei sei bemerkt, daß das arme Kind von seinen eigenen Eltern ermordet wurde.“

* (Maschinen Schuster.) In Chicago arbeiten 2800 Schuhmaschinen; es erfordert dabei keinerlei Geschicklichkeit und Verstandniß mehr, die Arbeit ist rein mechanisch. Der Schuh wird in 64 verschiedenen Theilen bearbeitet, so daß ein dortiger Maschinenschuster nur noch ein vierundsechzigstel eines deutschen Schuhmachers repräsentirt.

* (Die Pferde Amerikas.) Von dem unermeßlichen Reichtum an Pferden, die in Südamerika herrscht, kann ein Kontrakt zeugen, den ein Herr Robertson mit einem Grundbesitzer in Goya abgeschlossen hat. Danach soll Ersterer auf dem Gebiete des Letzteren 20,000 wilde Pferde einfangen dürfen, und zwar zum Preise von 3 Pence (25 Pf.) per Kopf. Das Schlachten dieser Thiere, die man mit der Schlinge fing und dann tödtete, kostete ebenfalls 3 Pence das Stück. Das Abziehen und Reinigen der Felle ebenfalls 3 Pence, und eine gleiche Summe der Transport nach Goya; im Ganzen also einen Schilling (1 M.) per Fell. Die Felle wurden verpackt und in Buenos-Ayros zu 3 Schilling das Stück und in England zu 7—8 Schilling, also etwa dreißigmal so theuer als die Pferde gewesen, verkauft. Das ist auch ein interessantes Beispiel von dem allmächtigen Steigen eines Handelsartikels auf seinem Wege vom Producenten bis zum Konsumenten. Was das Fleisch der 20,000 Pferde betrifft, so wurde es von Niemanden benutzt, außer von den wilden Thieren.

* (Eine Junggesellensteuer.) Es ist voller Ernst, wenn wir heute mittheilen, daß man sich in maßgebenden Kreisen jetzt lebhaft mit der Idee der Einführung einer Steuer für Junggesellen beschäftigt. Wie die vom Militärdienst befreiten eine Steuer zahlen müssen, so sollen in Zukunft auch diejenigen, welche vom Joche der Ehe befreit bleiben, eine solche zu entrichten verhalten sein. Das Projekt entbehrt eigentlich nicht einer gewissen rationalen Berechtigung. Die Erhaltung einer Familie und die Führung eines bürgerlichen Hausstandes sind heute mit solchen Kosten verbunden, von welchen der Gargon entweder ganz, oder zum großen Theile befreit ist, daß derselbe wohl einen kleinen Extra-Beitrag zu den allgemeinen Staatslasten leisten kann. Wenn diese Steuer wirklich eingeführt werden sollte, so wird dieselbe wohl auf weiblicher Seite die entschiedenste Billigung finden, denn warum soll ein Mensch, der

sich dem allgemeinen Gebote der Eheschließung entzieht, nicht bestraft werden? Vielleicht würden sich dadurch die jungen Leute umsoher zum Heirathen entschließen, und das wäre auch das Beste an der Sache, wenigstens nach der Auffassung der weiblichen Logik. Also auch für die armen Junggesellen dürfte die gute Zeit bald vorüber sein.

* Wien, 25. November. Heute konstatirte sich ein Comité für die serbischen und bulgarischen Verwundeten. An der Spitze stehen Fürst und Fürstin Metternich, Graf und Gräfin Wilczel, Dumba und Wilroth. Das Comité will ein großes Fest und eine Theatervorstellung zu Gunsten der Verwundeten veranstalten. — Heute Nachmittags fand die Vorstellung der Beamten der Polizeidirektion vor dem neuen Direktor Freiherrn v. Krauß statt. Derselbe tritt morgen sein Amt an.

* Semlin, 2. Dezember. Heute hat ein großer Kriegsrath über die militärische Situation Serbiens stattgefunden.

* Piroth, 2. Dezember. Man vermuthet hier, daß Serbien, ungeachtet der bulgarischen Siege behauptet werde, daß das Resultat des Sieges ein gleicher sei, weil die Serben fast ebenso viel bulgarisches, als die Bulgaren serbisches Gebiet besetzt halten, obwohl Widin siegreichen Widerstand leistete. Die Serben stützen sich auf diese Thatfachen und willigen nicht in die Räumung des bulgarischen Gebietes als Bedingung des Waffenstillstandes. Die Geister sind hier zu erregt, als daß man hoffen könnte, daß die Bulgaren in diesem Punkte nachgeben werden, weshalb die Feindseligkeiten noch aufgenommen werden könnten. Die Truppen haben ihre am letzten Schlachtstage innegehabten Cantonnements nicht gewechselt. Gegen 50 Verwundete, welche in Piroth waren und andere Verwundete wurden nach Sophia gebracht, wo freiwillige Ambulanzen errichtet wurden. Viele Fremde weilen noch immer hier. Der Fürst besucht täglich die Posten, vertheilt zahlreiche Belohnungen und nimmt Beförderungen vor. (Udyp. Tgbl.)

* Bukarest, 3. Dezember. Einer Adrianopeler Meldung zufolge erhielten die an der Grenze Ost-Rumeliens stehenden 15,000 Mann türkische Truppen den Befehl zum Einmarsch. Gegenwärtig befinden sich in Adrianopel 10,000 Mann, bei Mustapha Pascha 12,000 Mann, weitere 10,000 Mann Truppen werden von Konstantinopel nach Adrianopel abgehen.

* (Guter Verdienst.) Ein solider junger Mann, mit guten Zeugnissen, der sich zum Platzagenten heranbilden will, findet zu lohnenden Bedingungen sofort Stellung. Wo? sagt die Exped. dieses Blattes.

Unterhaltendes.

* In einer süddeutschen, sich durch ihren Kunstsinne besonders auszeichnenden Residenz fand jüngst ein Bazar statt, in welchem zum Besten von Künstler-Wittwen und Waisen auch zahlreiche Skizzen und Gemälde berühmter Meister verlost wurden. Tags nach der Ziehung trafen sich einige Bekannte. „Nun,“ fragt der Eine den Andern, „haben Sie auch Loose gehabt?“ — „Ja, hundert Stück!“ — „Was haben Sie denn gewonnen?“ — „Eine Ansicht.“ — „Bon wem denn?“ — „Die Ansicht habe ich gewonnen, daß ich ein rechter Pechvogel bin, denn ich habe Nichts gewonnen.“

* (Fatal.) „Es ist recht fatal, wenn man zu Tische geladen ist und keinen Appetit hat,“ sagte ein Feinschmecker zu einem Bekannten. — „Lange nicht so fatal, als wenn man Appetit hat und nicht zu Tische geladen ist,“ bemerkte Letzterer.

* (Vertrübung.) Schuldner (dem vom Gläubiger die Rechnung präsentiert wird): „Besuchen Sie mich nächsten Donnerstag wieder und ich werde Ihnen dann sagen, wann Sie wieder kommen sollen.“

* (Erwiderung.) „Sagen's, genirt es Sie nicht, daß Sie so viel sind?“ — „Das nicht, aber daß jeder dumme Kerl mich darum fragt.“

* (Im Konzert.) A.: „Spielen Sie auch, mein Herr?“ — B.: „Ja, aber nur wenig.“ — A.: „So! Was denn!“ — B.: „Ein Sechzehntel Hamburger Loos.“

* (Englisch.) Kellner: Bitte, mein Herr, stehen Sie auf, es brennt auf Nummer fünf!“ — Gast: „So! welche Nummer habe ich?“ — Kellner: „Nummer zwölf!“ — Gast: „Wenn es brennt auf Nummer elf, so können Sie mich wieder wecken!“

* (Willkommen! Ergänzung.) A. (Arm in Arm mit seinem Begleiter auf einen Wagen 4. Klasse zugehend): „Komm, Kamerad, wir wollen uns einmal die Menagerie ansehen. — Passagier 4. Klasse: „Ja, bitte, kommen Sie herein, Sie, es fehlt gerade noch ein Affe.“

* (Anstandshalber.) Dame: „Sagen Sie mir, Herr Professor, was halten Sie denn von dem neuen Roman, von dem neulich die Sprache war? Ich brenne darnach, ihn zu lesen!“ — Professor: „Offen gestanden, gnädige Frau, der Inhalt des Buches ist so, daß es eine Dame nicht kaufen kann!“ Dame: „Ah, ich verstehe, — das muß man sich anstandshalber besorgen lassen!“

Goldkörner.

§ Das Alter will die Menschen vom Leben entziehen, wie die Amme das Kind von der Brust, durch allmähliges Entziehen. Salobs.

§ Willst du dich in deinen alten Tagen vor Leid bewahren, so gieb, wenn es irgend in deiner Kraft liegt, jede Unternehmung auf, deren Erfolg irgendwie von Andern oder einer besondern Günst des Schicksals abhängt. Auch ohne diesen äußeren Gewinn sollten wir uns viel öfter, als wir thun, ein Geständniß über das machen, was unsere Kraft in ihrer vollen und ganzen Gewalt hat und was nicht.

§ Denn wo die Unschuld sammt der Einfalt wohnt, Da glänzt, wie, wenn ein Götterpaar erscheint, Das dunkle Hütchen selbst von Rosenlicht.

Charade.

Enthält eine Rede viel Feuer und Geist,
Dieselbe man wohl auch mit Erster gern preist.
Die Zweite ist oft im Betrieb von Maschinen;
Bald hat ihr das Wasser, bald And'res zu dienen.
Das Ganze ist eine bewegende Kraft,
Die in der Mechanik viel wirket und schafft.

Auflösung der Charade in No 48: „Sautanz.“

Gr.-Beckereker Bevölkerungs-Anzeige

vom 27. Nov. bis 4. Dez.

Katholiken: Getraut 0 Paar. Gebor. 5 männl., 5 weiblich.
Gr. orient.: " 0 " " 2 " 6 "

Verstorbene:

(November.)

- 28. Franz Dloß, Musiker von Neusäß, röm. k., 42 Jahre, Lungensucht, Spital.
- 28. Katharina Strigán, Witwe von Heiligentkreuz, röm. k., 78 Jahre, Altersschwäche, III. Bezirk.
- 29. Julianna Arlicsek, Gärtnersgattin von Ecsta, röm. k., 78 Jahre, Altersschwäche, II. Bezirk.
- 29. Joan Jesty, Landmannssohn von hier, gr. or., 4 Jahre, Zehrfieber, Gradnuliça.
- 30. Verona Beschleberg, Diensthofenstochter von hier, r. k., 6 Tage, Fraisen, I. Bezirk.
- 30. Katharina Melin, Tagelöhnerstochter von hier, gr. or., 12 Tage, Schwäche, Gradnuliçaer Tretplatz.

(Dezember.)

- 1. Berberiski Dusan, Landmannssohn von hier, gr. orient., 5 Tage, Schwäche, Gradnuliça.
- 1. Tyira Stora, Diensthofe von hier, gr. or., 19 Jahre, Wasserjucht, Spital.
- 2. Maria Big, Tagelöhnerstochter von hier, r. k., 1 Monat, Magenkatarrh, I. Bezirk.
- 2. Anna Frank, Tagelöhnerstochter von hier, r. k., 6 Monat, Lungenentzündung, VIII. Bezirk.

Handels- und Marktberichte.

Gr.-Beckereker, am 4. Dezember 1885.

Luftlos und flau war auch diese Woche die Stimmung im Getreidegeschäft und war auch der Verkehr ganz belanglos. — Zufuhren sind in Folge der unfahrbaren Straßen sehr schwach und können wir solche erst bei Eintritt besserer Straßen erwarten.

Der heutige Wochenmarkt war sehr schwach befahren, und wurde Weizen von fl. 6.60—80, Kernmais fl. 3.60—70 per 100 Kilo bezahlt.

Die Witterung ist seit gestern kalt und eine gute Schneedecke den Saaten bald erwünscht.

(Amtliche Marktpreise.) Weizen bester fl. 7.10, mittl. fl. 6.—, Mehl fl. —.—, Gerste fl. 5.— pr. 100 Kilogr., Hafer 39 Kilogr. fl. 2.15, Rukurug in Kolben 100 Kilogr. fl. 5.40, Heu fl. 4.—, Steintohle fl. 2.20, Erbsen fl. 4.50 pr. 100 Kilogr.

Ung.-Weißkirchen, 29. November 1885.

In Weingeschäft wenig Nachfrage. Preise: 1885-er fl. 9 bis 10 1/2, 1884-er und 83-er fl. 8 1/2, bis 10 — pr. Hektoliter.

Getreide: Weizen fl. 6., 6.30, Mais fl. 3.60, Rundbohnen fl. 6.—6.50, Flachbohnen fl. 10 bis fl. 10.50, alles pr. Mtr.-Ctr. In Hafer und Gerste keine Zufuhr.

Temesvár, 27. November 1885.

Pr. Meter-Zentner:

Weizen	78.0 Kilo pr. Hektoliter	6 fl. 80 fr.
"	76.0 " " "	6 " 60 "
"	74.0 " " "	6 " 40 "
Halbfrucht	— 0 " " "	5 " 40 "
Korn	72.0 " " "	5 " 40 "
Gerste	62.0 " " "	5 " 20 "
Hafer	40.0 " " "	5 " 40 "
Rukurug	80.0 " " "	3 " 70 "
Mehl	— " " "	— " — "
Heu	1 Meter-Zentner	2 " 80 "
Stroh	1 " " "	1 " — "
Schafstroh	1 Bund	— " 20 "

Lottoziehungen.

Temesvár am 28. Nov.: 85, 63, 40, 54, 21.

Nächste Ziehung am 12. Dezember.

Brünn am 2. Dez.: 29, 24, 20, 22, 68.

Nächste Ziehung am 16. Dezember.

Wasserstand der Bega in Gr.-Becskerek
am 5. Dezember: 71 C. ober O am D.-D.-Begel.

Eingelendet. *)

Krankheiten jeder Art, besonders Nervenleiden, Epilepsie, Magenleiden, nervöses Ohrensausen, Ohrenschmerzen und Schwerhörigkeit, Kopfleiden, Migräne, Bleichsucht und Gelähmte finden durch unsere weltberühmte, rationell-sichere Methode, Heilung. Bei Lungentranken und Asthma erzielten wir nach einer vierwöchentlichen Cur die wunderbarsten Erfolge. Witten ausführlichen Bericht mit Retourmarke an uns vertrauensvoll einzusenden.

Die Privatklinik „Freisal“ in Salzburg.
(Oesterreich.)

Riesing, den 8. Juni 1885.

Herrn Jul. Schaumann, Apotheker, Stockerau.

Euer Wohlgeboren!

Seit mehr als 10 Jahren litt ich an periodisch wiederkehrenden Kopfschmerzen, welche häufig in solcher Heftigkeit auftraten, daß ich in einen Zustand der Unzurechnungsfähigkeit gerieth. Bisher hielt ich dieses Leiden für ein rheumatisches und ließ es auch dem entsprechend behandeln, allein ganz erfolglos. Erst seit den letzten Monaten kam ich zu der Vermuthung, daß der Sitz meiner Krankheit vielleicht im Magen zu suchen sei.

Ich nahm nun meine Zuflucht zu Ihrem Verdauungspulver, Magenpulver und stehe nicht an zu erklären, daß mir der Genuß desselben nicht die geringsten Beschwerden verursachte, da der Geschmack des Magenpulvers ein angenehmer ist, wodurch dessen wohlthätige Wirkung noch erhöht wird. Nach Verbrauch von 2 Schachteln fühlte ich eine bedeutende Besserung, indem der Schmerz sich nach und nach verlor. Diese Thatsache gibt mir die zuversichtliche Hoffnung, daß mich Ihr ausgezeichnetes Mittel bei regelmäßigem Gebrauche gänzlich heilen wird.

Erstliche daher um baldige Sendung von 2 Schachteln Magenpulver und zeichne mit schuldiger Hochachtung

Jos. Hoffmann v. Aspernburg m. p.

Zu haben beim Erzeuger, Landtschaftl. Apotheker in Stockerau und in allen Apotheken Oesterreich-Ungarns.

Preis einer Schachtel 75 Kr.

Verandt von mindestens zwei Schachteln gegen Postnachnahme.

Herrn Franz Joh. Kwizda, f. l. Postlieferant in Korneuburg.

Der Gefertigte bestätigt, daß von Ihnen erzeugte Restitutionsfluid für Pferde angewendet und sich überzeugt zu haben, daß dasselbe von ausgezeichneter Wirksamkeit ist bei gichtisch-rheumatischen und traumatischen Entzündungen, Muskelkrämpfen, Muskel-Entzündung unter gleichzeitigem Auftreten von Muskelschwäche.

Rom, 23. Mai 1881.

Francesco Bettl.

Dr. Med. und Thierheilkunde, Präsident des Vereines für Veterinärkunde in Rom und Mitglied der kön. Thierarzneischule in Turin.

Verglichen mit der Unterschrift des Dr. Francesco Bettl.

Die obige wirkliche Unterschrift des Herrn Dr. Francesco Bettl. bescheinigt.

Capitolium Rom, 25. Mai 1881.

L. S.

Im Auftrage des Bürgermeisters:
Cavaliere Paolo Luigione.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „Kwizda's f. l. priv. Restitutionsfluid für Pferde“ in heutiger Nummer.

Verantwortlicher Redacteur: Ludwig Brägger.

I N S E R A T E.

3 5506/1882.

(778—1.1)

Kundmachung.

Im Sinne des §. 53 des G.-U. XV. vom Jahre 1876, werden alle jene steuerpflichtigen Bürger dieser Stadt, welche ihre im IV. Quartale 1885 fällige, oder aus früheren Zeiten rückständige landesfürstliche und Gemeindesteuern, dann sonstige Communal-Schuldigkeiten bis 1. Dezember l. J. in das städtische Cassen- als Steueramt nicht eingezahlt haben, hiemit amtlich ermahnt, ihre oberwähnte Steuerfahndung, und zwar den früheren Rückstand und die laufende Schuldigkeit sogleich um so gewisser einzuzahlen, widrigenfalls dieselbe im Executionewege eingetrieben werden wird.

Gr.-Becskerek, am 1. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

5506. sz. **Hirdetmény.**

Az 1876. évi XV. t. cz. 53 §-a értelmében mind azon adóköteles városi polgárok, kik az 1885. évi IV. negyedre esedékes avagy az előbbi időből hátralékos állami és községi adókat és egyéb közköltségbeli tartozásukat 1885. évi december 1-ig a városi pénztári, mint adóhivatalba be nem fizették, ezennel hivatalosan megintotnek, miszerint fent említett adóbeli tartozásukat és pedig a régebbi hátralékokat valamint a folyó évi tartozásukat azonnal annyival is inkább lefizessék, mert ellenkező esetben azok végrehajtás ulján fognak behajtatni.

Kelt N.-Becskereken, 1885. decz. 1-én.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 5506.

Објава.

У смислу 53. §. XV. з. чл. од г. 1876. овим се званично опомињу сви порез плаћајући обвезани грађани, који од IV. рате 1885. год. или из пређашњи времена дугујући државни и општински порез, и остале општинске трошкове до 1. децембра 1885. г. у варошку порезну касу уплатили нису, да своје гореозначене порезно дугове као и заоставши рест рекују IV. рату до конца 1. децембра 1885. г. с тим извесније одма плате, јер ће се исти у противном случају путем изврше (ексекуције) сакупити.

У Вел.-Бечкереку, 1. децембра 1885.

Лудвиг Кулифаји,
градоначелник.

№ 12.372—1885.

(765—3.1)

Kundmachung.

Seitens der Gewerbe-Behörde der Stadt Gr.-Becskerek wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gelegentlich der am 23. November l. J. in der Pfandleih-Anstalt des Royal & Comp. abgehaltenen Licitation für die sub № 899, 1432, 1649, 2077, 2135, 2266, 2317, 2361, 2410, 2430, 2442, 2587, 2632 im Jahre 1884, und 2707, 2711, 2724,

2792, 2838, 2897, 2938, 2950, 2968, 2978 und 3001 im Jahre 1885 verpfändeten Gegenständen ein das erhaltene Darlehen übersteigender Betrag erzielt wurde, welcher Mehrbetrag im Sinne des G.-U. Art. XIV. v. J. 1881 den betreffenden Pfandgebern rückzuerstatten ist.

Demzufolge werden die Besitzer oberwähnter Pfandscheine aufgefordert, sich innerhalb 3 Jahren beim löbl. Viceguberns-Amte des Torontaler Comitates gegen Vorweisung des Pfandscheines um so gewisser anzumelden, da nach Verlauf obiger Frist die deponirten Mehrbeträge im Sinne des obcitirten Gesetzes verwendet werden müßten.

Gr.-Becskerek, am 28. November 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

№. 255 ex 1885.

(776—1.1)

Kundmachung.

Seitens des Magistrates der Stadt Gr.-Becskerek als Gewerbebehörde wird hiemit kundgemacht, daß das zusammengestellte Namensverzeichnis derjenigen Gewerbetreibenden und Kaufleute welche zur Wahl der im Sinne des G.-U. XVII. 1884. §. 172 an die Seite des hierortigen Magistrates als Gewerbebehörde und des hierorts Domizilirenden Centralstuhlammtes als Gewerbebehörde zu wählenden gewerbebehördlichen Bevollmächtigten berechtigt sind, vom 5—12. Dezember l. J. in der Kanzlei des städtischen Vicesenators zur allgemeinen Einsicht aufliegt, und daß etwaige Reklurs gegen dasselbe bis 12. Dezember l. J. beim Stadtmagistrate als Gewerbebehörde eingebracht werden können.

Schließlich wird bemerkt, daß von den, im oberwähnten Namensverzeichnis aufgenommenen Gewerbetreibenden und Kaufleuten zum gewerbebehördlichen Bevollmächtigten nur derjenige gewählt werden kann, der zumindest das festgestellte jährliche Steuerminimum von 15 fl. zahlt.

Aus der zu Gr.-Becskerek am 2. Dezember 1885 abgehaltenen Sitzung des Stadtmagistrates als Gewerbebehörde.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

255 sz. iparh. ül. 1885.

Hirdetmény.

N.-Becskerek r. t. város tanácsa mint iparhatóság részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint az 1884. évi XVII. t. cz. 172 §-a értelmében e városi tanács mint iparhatóság és a helyben székelő központi szolgabírótság mint iparhatóság mellé az az 1886. évre megválasztandó iparhatósági megbízottak választására jogosított helybeli kereskedők és iparosok összeállított névjegyzékéi f. é. **december hó 5-ől** ugyanezen hó 12-ig a vár. aljegyzői hivatalban közszemlére kitéve vannak és hogy azok ellen a netáni felszólamlások f. évi **december 12-ik** napjáig a városi tanács mint iparhatóságnál benyújthatók.

Végül megjegyeztetik, hogy a fenn érintett névjegyzékben felvett kereskedők és iparosok közül csak az választható iparhatósági

megbízottá, ki legalább is a megállapított 15 főtnyi adóminimumot fizeti.

Kelt N.-Becskereken, a vár. tanács, mint iparhatóságnak 1885. évi december hó 2-án tartott üléséből.

Kulifay Lajos,
polgármester.

Br. 255.

Објава.

Овим се од стране ооварошког мајистрата, као занатлинске власти објављује, да ће попис имена оних занатлија и трговаца, који су у смислу закона од 1884. године XVII. чланка 172. §-а ооварошког мајистратом као занатлинској власти и овде лежећем сограбироватом опуномоћени, да могу бирати занатлинске поверенике за 1886. годину, да ће исти списци од 5. децембра о. г. до 12. истога месеца код ооварошког подбележника на општи преглед стављени бити и имајусе икакве апелације против ових спискака до 12. децембра о. г. код варошког мајистрата, као занатлинске власти предати.

Примећујесе пак, да ће од они у горе наведеном списку узети занатлија, само они за поверенике изабрани могу бити, који најмање 15 фор. пореза плаћају.

Из седнице ооварошког мајистрата као занатлинске власти држане у В.-Бечкереку, 2. децембра 1885. године.

Лудвиг Кулифаји,
градоначелник.

3. 12606 ex 1885.

(775—3.1)

Kundmachung.

Von Seite des gefertigten Amtes wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Budget der Stadtgemeinde Gr.-Becskerek für das Jahr 1886 im Sinne des G.-U. XVIII. §. 115 vom Jahre 1871 durch 15 Tage vom 6. Dezember l. J. angefangen zu Jedermanns Einsicht bei der hierstädtischen Oberbuchhaltung aufliegt.

Gr.-Becskerek am 4. Dezember 1885.

Ludwig Kulifay,
Bürgermeister.

Br. 12606.

Објава.

Од стране подписаног звања даје се до општег знања, да је предрачун вароши Вел.-Бечкерек за год. 1886. у смислу 115. §-а XVIII. з. ч. од год. 1871. за 15 дана почињући од 6. децембра до 20. децембра о. г. сваком на општи углед код вар. вел. књиговодства стављен.

У Вел.-Бечкереку, 4. децембра 1885. г.

Лудвиг Кулифаји,
градоначелник.

4089. sz. 1885.

(779—3.1)

Pályázat.

Az alatt megnevezett községekben üresedésben lévő körorvosi és kórszülésznöi állomásoknak választás ulján leendő betöltésére pályázat nyitattik, s pedig:

1. a rudnai körorvosi állomásra, mellyel összekötve:

a) az orvosi körhöz tartozó Rudna, Maczedonia, Gyulvész, Gaád és Fodorház községek által kiszolgálható évi o. é. 400 frt fizetés,

b) báró Nikolics Feodor, rudnai nagybirtokos ur ő excellentiája részéről biztosított évenkénti fizetési poltek címén o. é. 120 forint, — majd 4 szobából álló lakás, konyhával, padlás, pincze és kerttel,

c) Szűsz Adolf s társai, ugyancsak rudnai haszonbérlet által a haszonbérlet tartamára évenként felajánlott o. é. 120 frtnyi fizetési járuléka, és

d) a képviselő testületek részéről megállapított látogatási díjak; továbbá

2. a gyéri; és

3. a szerb-bóka körszülészni állomásokra, melyek mindegyikével a meghatározott látogatási díjakon kívül o. é. 90 frtnyi évi fizetés jár.

A választások pedig megtartatnak:

a) Rudnán ez évi **december** hó **21-én**,

b) Gyérelt ugyanazon hó **22-én**, és

c) Szerb-Bóka szintén jövő hó **23-án**, mindég d. e. 10 órakor.

Felhívtnak tehát az orvos urak és képesített szülésznek, kik a kiirt állomásokra pályázni szándékoznak, hogy az 1871. évi XVIII. t. cz. 74., illetőleg az 1876. évi XIV. t. cz. 143. szakasza szerint felszerelt folyamodványaikat alólírottához a választásokat megelőző napig nyújtsák be.

Módoson, 1885. nov. 16.

Lebánovich István,
szolgabíró.

1085. sz. 1885.

(773—3.1)

Árverési hirdetmény.

A Farkasdin községet mint erkölesi testületet terhelő kincstári tartozások behajtásának biztosítása céljából a nevezett község tulajdonát képező és a farkasdin 334. sz. tjkönyvben foglalt az elisenhaini rébten fekvő 533 hold legelőnek 1886. jan. 1-től ugyanezen évi decz. végeig terjedő egy évi időtartamra leendő bérbeadása elrendeltetvén, a kérdéses legelő a f. évi **december** hó **28-án**, d. e. 9 órakor, Farkasdin községhezánál megtartandó nyilvános árverés alkalmával a legtöbbet ígérőnek készpénz fizetés mellett haszonbérbe fog adatni.

Az árverelni szándékozók 200 frt bánatpénzt kötelesek az árverés megkezdése előtt letenni.

A bérösszeg egy harmada azonnal, másik két harmada pedig 1886. évi január 16-án fizetendő le.

A bérbe adandó legelő kizárólag legeltetésre vagy szénatermetésre használható.

Kelt Antal falván, 1885. évi nov. 23-án.

Hegedűs,
szolgabíró.

3518 sz. polg. 1885.

(777—1.1)

Árverési hirdetmény.

Alulírt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t. cz. 102. §-a értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a perlaszi kir. jbiróság 1471. p. 1885. számú végzése által Braun Bernát écskai lakos végrehajtó javára Schramm J., farkasdin lakos ellen 85 frt tőke, ennek 1880. év augusztus hó 15. napjától számítandó 6% kamatai és eddig összesen 59 frt 45 kr. perkoltszék követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával hirolag lefoglalt és 925 frt 50 kr-ra becsült künlevő követelések-ből álló ingóságok nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a 3518 sz. 1885. p. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínen vagyis Farkasdin községhezánál leendő eszközlésére 1885. évi **december** hó **10-ik** napjának délelőtti 9 óraja határidőül kitűzetik és ahhoz a venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t. cz. 107. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is eladatni fognak.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t. cz. 108 §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Perlaszon, 1885. november 30-án.

Turman Béla.

kir. bír. írno', b. kiküldött.

25. sz. 1885.

(772—3.1)

Árverési hirdetmény.

Uzdin község képviselő testületének f. nov. 21-én fenti sz. n., 2. pont értelmében kelt határozata folytán a regalia jog három egymás után következő évre 1885. é. **december 23-án**, d. e. 9 órakor, Uzdin községhezánál a legtöbbet ígérőnek nyilvános árverés útján haszonbérbe fog adatni. A kikialtási ár évi 1500 frt.

Az árverezők az árverezés alkalmával 10% vádiumot tartoznak lefizetni.

Későbbi ajánlatok el nem fogadhatók.

Egyébb feltételek Uzdin község hivatalánál a hivatalos órák alatt betekintethetők.

Uzdinon, 1885. nov. 23.

Jz. hiv. távol:

Liffa György, **Milovan Moisa,**
s. jegyző. bíró.

Licitations-Kundmachung.

Von Seite der gefertigten Gemeindevorstellung wird hiermit bekannt gegeben, daß das hiesige Getränke-Schaufregale in der am 13. Dezember l. J., um 2 Uhr Nachmittags, beim hiesigen Gemeinde-Amt abzuhaltenden Licitation auf drei Jahre, nämlich vom 1. Jänner 1886, bis Ende Dezember 1888, an den Meistbietenden verpachtet werden wird.

Wozu die Pachtlastigen mit dem Bemerkten hiemit eingeladen werden, daß die Licitations-Bedingungen bis zur Licitation bei der gefertigten Gemeindevorstellung eingesehen werden können.

Votofsch, am 28. November 1885.

St. Barjaktarovits, **Marko Nikolits,**
Notär. Richter.

(768—2.1)



Dietrich & Gottschlig,

k. ung. Hoflieferanten

Budapest,

Thee & Rum-

Engros- & Detailgeschäft
(gegründet 1865)

Central-Bureau und Expedit: váczi utca 18,

bienen einem hohen und R. T. Publikum mit der höchsten Mittheilung, daß ihre Direkten Thee- und Rum-Importe neuester Ernte aus Coïna, Indien und Jamaica bereits eingetroffen sind und Effectuationen von Drees nunmehr aus diesen neuen Sendungen gegeben.

Stets reichsortirtes Lager in engl. Theegehirren und Theegbüch, franz. Cognac, fine Champagne, Original franz. und holländischer Liqueure, Suchard Chocolate, Original Franzbrantwein mit und ohne Salz, Brasilianer Rum etc.

Detailliste Preis-Courante überallhin franco und gratis.

Selbst die kleinsten Drees werden stets prompt und sorgfältig ausgeführt. (736—10.4)

Karlovitzer WERMUTH,

die Liter um 60 kr., zu haben bei

PAJA RISZTICS,

(767—3.1)

Wirth

Zwei Lehrlinge

aus guten Häusern, mit entsprechenden Bildungsschulen, finden sofortige Aufnahme in einem größeren Manufaktur- und Gemischtwaaren-Geschäfte. Näheres bei Herrn Stefan Probst in Torontál-Szécsány (771—1.1)

Ein

Berrechnungswirth

wird für **Perlasz** gesucht, und kann der Posten sofort angetreten werden. Derselbe muß correct serbisch sprechen.

Näheres zu erfragen beim Regalienpächter **Adolf Polatsek.** (758—3.2)

Putz- und Appretur-Anstalt.

Ich beehre mich die höfliche Anzeige zu machen, daß ich im eigenen Hause, Temesvarer Gasse, eine

Putz- und Appretur-Anstalt

ganz nach Wiener Art, errichtet habe.

Ich übernehme daher zum puhen: Hemden, Krügen und Manschetten, überhaupt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel binnen kürzester Zeit, und was die Hauptsache ist, **ohne Chlorkalk**, zu den billigsten Preisen.

Besonders mache ich die P. T. Hausfrauen darauf aufmerksam, daß ich mit allen Vorrichtungen zum **putzen von Vorhängen** bestens eingerichtet bin.

Schließlich bei dem Umstande, daß ich eine ganz neue **Trockenkammer** nach Wiener und Pester Art errichtet habe, bin ich in die angenehme Lage versetzt, im Winter ebenso wie im Sommer arbeiten zu können.

Hochachtungsvoll

(769—3.1) **Eduard Guttman.**

Gesucht wird ein

Schaufwirth

für Deutsch-Ellemér.

und kann der Posten sofort angetreten werden.

Näheres beim Regalienpächter **Simon Kohn** hier, oder im Trifunag'schen Hause in Ellemér. (752—3.3)

800 Joche

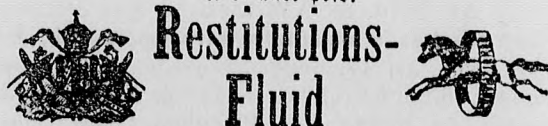
Röhricht

sind im **Lukácsfalvaer Riede** parcellen- oder jochweise verkäuflich.

Näheres täglich in der Herrschafts-Kanzlei zu **Écska.** (766—3.1)

KWIZDA'S

t. i. aus. priv.



Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde.

In den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Dasselbe dient laut langjähriger Erfahrung zur Stärkung vor und Wiederherstellung nach größeren Strapazen, sowie als Unterstützungsmittel bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln etc. — 1 Flasche 1 fl. 40 kr. (C. 485—4.4)

Esst zu beziehen in:
Gr.-Beeskereker: Alex. v. Kovács und Leop. Mencer, Apoth. v. A. Haidegger's Witwe. — **Alt-Beese:** Franz Oblat. — **Billet:** Ignaz Jenner. — **Gr.-Kikinda:** Carl Neubold, Apoth.; Joh. Kaspar. — **Kremnitz:** Carl Hloy; Leop. Ritter. — **Neusatz:** Carl Grossinger, Apoth.; Em. Diegaen; Bruder Wagner. — **Pancsova:** P. W. v. Grass, Apoth. — **Perjámos:** Joh. Neumann. — **Temes-Rékás:** Joh. Stoel. — **Topolya:** B. Madany, Apoth. — **Verebely:** Werner & Steiner.

Central-Versendungs Depot: Kreisapotheke Kornenburg.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depot's, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Kaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem roten Papierreifen verschlossen ist, der mein unten stehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt.

Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke dervart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Verfolgung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden.

Wohnung-Vermiethung.

In der Herrngasse, im Andreas Schuwert'schen Hause, Nr. 2178/9, ist eine Cassen- und eine Hofwohnung sofort zu beziehen. Näheres im Hause beim Eigenthümer. (506—18)

K. k. ausschl. privil.

Billard- und Billardball-Fabrik

CARL KNILL

Wien, IX., Rossau, Rothe Löwengasse Nr. 5-7.
Gegründet 1807.




Empfehl besonders seine von ihm neu erfundenen **Man-tinells**, genannt

„Excelsior-Banden“

aus feinstem englischen Kautschuk, welche hinsichtlich Güte und Dauerhaftigkeit alle anderen Mantinells weit übertreffen und dabei den gewiss staunend billigen Preis von nur fl. 43 per Billard kosten. Meins k. k. ausschl. priv. Patent-Billardbälle, welche den Elfenbeinbällen in jeder Hinsicht gleichkommen, empfehle ich mit einjähriger Garantie zu folgenden Preisen: Von 60 bis 62 mm. fl. 5, von 63 bis 66 mm. fl. 6, von 67 bis 72 mm. fl. 6.50 per Stück. — Preise und Zeichnungen von Billards gratis und franco.

Der „Südungarische Lloyd“ ist eines der größten Provinz-Tagblätter in Ungarn. Sein großes Format ermöglicht die eingehende Behandlung aller politischer Tagesfragen, und mit Hilfe eines ausgebreiteten Correspondenten-Corps die rascheste und authentischste Berichterstattung aus ganz Süd-Ungarn.

Täglich doppeltes Feuilleton mit gediegenem Romaninhalte und sonstigen Originalaufsätzen von hervorragenden Schriftstellern.

Südungarischer Lloyd.

Verantwortlicher Redakteur: A. Barát.
Herausgeber: Emil Hösler.

Das größte Tagblatt Süd-Ungarns.
Ausgabe täglich Nachmittag 3 1/2 Uhr.

Modebriefe. Sociale Plaudereien.

Reichhaltige volkwirtschaftliche Zeitung täglich an der Spitze des Blattes. Privatdepeschen von den Budapester und Wiener Börsen.

Täglich Original-Telegramme über die wichtigsten Tagesereignisse.

Am 24. Dezember beginnt ein neuer Roman von Mrs. Edwardes:

Lea

eines der sensationellsten Produkte der neueren englischen Romanliteratur.

Der „Südungarische Lloyd“, volkwirtschaftlich-politisches Tagblatt, kostet mit Postversendung monatlich 1 fl. 20 kr., vierteljährlich 3 fl. 50 kr., welcher Betrag mittelst Postanweisung zu senden ist.

Wer das Blatt auch nur für einen Monat abonniert, bekommt dasselbe vom Einlangen des Abonnementbetrages bis 1. Jänner 1886 gratis und franco zugesendet.

Administration des
„Südungarischen Lloyd“,
Temesvár, Festung.
(770-3.1)


DAS BESTE Cigaretten-Papier

IST DAS ECHE

LE HOUBLON

Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY**, in **PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!

DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie absoluten Reinheit und weil demselben
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.

FAC-SIMILE DEL'ETIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS
(601-36.6)

! Ich allein !

bin der einzige Erzeuger der ihrer vorzüglichen Qualität, richtig minutiösen Ganges und eleganter Ausstattung wegen mit sechs goldenen und silbernen Medaillen prämierten, aus Eben-, Eichen-, Nuß- oder Ahorn-Holzimitation angefertigte Wanduhren.

Pendel-Uhr

mit Wecker und Lärm-Apparat und 2 bronzierten Gewichten, deren Glaszifferblatt bei Nacht von selbst mündlich leuchtet, so daß man, ohne das Licht anzuzünden, sofort erkenne kann, wie viel Uhr es ist. Für die intensive Leuchtkraft leiste ich

10 Jahre Garantie,

ebenso wie ich für den vorzüglichen Gang der Uhr garantire.

Um jede Concurrenz im Vorhinein auszuschließen, habe ich den Preis auf das Geringsste festgesetzt, so daß sich Jedermann um nur fl. 2.10, sage

zwei Gulden und zehn Kreuzer

eine solch' elegante, vorzüglich gehende und dauerhafte Uhr verschaffen kann.

Gößere Sorte derartiger Uhren mit 1/2 und ganze Stunden, Tonfeder, Schlagwerk, von anderer Seite um fl. 4.50 angekauft, liefere ich auf Verlangen unter Garantie für vorzügliche Qualität um nur fl. 3.80. (759-3.2)

Versandt gegen Kassa oder Nachnahme.

IGNAZ WEISS,

Uhrmacher, WIEN, Leopoldstadt, Tempelgasse 5.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens



und unübertroffen bei **Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechenden Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Eckel und Erbrechen, Kopfschmerz** (falls er vom Magen herrührt), **Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-Leiden.**

Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchs-Anweisung 35 kr.

Zu haben bei Herrn Jos. Kellner, Apoth., L. Menezer, Ap. „zur Krone“ und Nik. Steiner, Ap. „zum Salvator“ in Gr.-Beeskerek; K. Neuhold, Ap. in Gr.-Kikinda; L. Lafleur, Ap. in Perlasz; Stef. Ledniczky, Ap. in Melencez.

CENTRAL-DEPOT:
Apotheke „zum Schutzengel“ des C. Brady in Kremsier. (346-30)

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt in Selze in Thüringen ist seit 1822 weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 fl. zu haben in der Kronen-Apotheke des Herrn Leopold Menezer in Gr.-Beeskerek.

Man verlange aber ausdrücklich nur das wirklich ächte **Dr. White's Augenwasser** von Traugott Ehrhardt. Kein anderes. (7-12.12)

Briefauszüge. Herrn Traugott Ehrhardt. Das mir von Ihnen zugeandte ächte **Dr. White's Augenwasser** ist bereits verbraucht und gute Besserung damit erzielt, ich erlaube Sie (folgt Auftrag). Elberfeld, Novbr. 82. Wilhelm Limmfugel. Ferner: Seit 19 Jahren kenne ich nun Ihr weltberühmtes ächte **Dr. White's Augenwasser**, wo ich vor dieser Zeit viel an meinen Augen zu leiden und nichts geholfen hatte, als ich aber von Ihrem Augenwasser Gebrauch machte, so waren in kurzer Zeit sämtliche Leiden verschwunden und lese ich heute noch die feinste Schrift ohne Brille bei Licht, was mir selten bei einem Feuerarbeiter vorkommt, der schon einige 30 Jahre in's Feuer gehen und deshalb kann ich auch Jedem Ihr Augenwasser auf's Beste empfehlen. Leutersdorf i/S., Lebrecht Raumann, Wagenbauer.

Concurrenz dem Pferddecken - Schwindel !

Die seit 87 Jahren bestehende

k. k. landes-privilegirte (754-4.3)

Decken- und Kotzen-Fabrik

von vorm. Lichtenauer's Wwe. & Söhne
versendet durch ihre Wiener Niederlage

PFERDE-DECKEN



190 Cm. lang, 130 Cm. breit, in unverwundlicher Qualität, dunklem Grund, lebhaften Bordüren, per Stück

fl. 1.60

inclusive Verpackung.

Nur durch die Massenfabrication und riesigen Absatz sind wir in der Lage, diese Pferddecken in dieser aussergewöhnlichen Größe und in so ausgezeichneter Qualität zu so ungewöhnlich billigem Preise abzugeben. — Hunderte von Dank-schreiben liegen Jedermann zur Ansicht auf.

Versandt gegen Nachnahme. Nichtconvenirendes wird anstandslos zurückgenommen.

Adresse genau zu beachten:
Pferde-Decken-Fabriks-Haupt-Niederlage:
Wien, I., Rothenurmstrasse 14.

Wichtig für Hausfrauen!

Beste und billigste Hausseife.

Man nimmt 5 Kilo Fett, 2 Kilo kaustisches Natron und 15 Liter Fluß- oder Regenwasser, läßt das Ganze drei Stunden kochen, mischt zuletzt 30 Deka Salz hinzu, gießt es in ein Kistchen und die unübertreffliche Hausseife ist fertig.

Indem dies Vorgehen ein solch' einfaches ist, daß es ohne Beihilfe einer Seifenkocherin auszuführen eine Leichtigkeit ist, kann es den geehrten Hausfrauen nur bestens empfohlen werden.

Kaustisches Natron pr. Kilo 32 kr., zu haben bei **Edmund Haidegger**, Spezereihandlung „zum weißen Hahn“ in Gr.-Beeskerek.

Ich erlaube mir die geehrten Hausfrauen darauf aufmerksam zu machen, daß obgenannte kaustische Soda auch in mindergradiger Qualität existirt, durch deren Gebrauch unmöglich dieselbe Seife erzielt werden kann; — meine kaustische Soda ist garantiert 100-gradig und bitte ich, sich im Bedarfsfalle vertrauensvoll an mich zu wenden.

Mindergradige Waare kann ich auf Wunsch bestellen, und je nach Gradhaltigkeit billiger berechnen.

Hochachtungsvoll
Edmund Haidegger.

(774-3.1)

Haus- Verkauf.

Das in der Vorstadt Amerika, neben dem Casinogebäude befindliche, der Witwe **Hermine Wuits** gehörige Haus, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht aus 2 Gassen- und 2 Hofwohnungen, mehreren Holzschoppen, Brunnen und hat trockenen Keller. Näheres im Hause bei der Eigenthümerin. (750-3.3)

Gold- & Silber- Fische aquarisierte,

in der
Glas-, Porzellan- & Lampen-Handlung
des

J. C. NOVAK. (760-3.2)

Anzeige.

Edelesgefertigter beehrt sich einem P. T. Publikum anzuzeigen, daß er während der **Schweine-Schlacht-Saison**

nicht nur wie bisher das Schlachten und Zubereiten des Fleisches, der Würste, sondern auch das Räuchern unter Garantie übernimmt.

Auch erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich stets ein Lager von frischer Prima-Schweinfette, Tafelspeck, gefälschte Würste und Schinken, wie auch stets frisches Schweinefleisch, Brat- und Citronenwürste führe.

Um gefl. geneigten Zuspruch Eitend

zeichne hochachtungsvoll:

Ludwig Haidvogel,

Selber,

(706-5)

Mellenczerstraße im Sarzer'schen Hause

Singerstrasse Nro 15, **J. PSERHOFER'S** Apotheke zum goldenen Reichsapfel. **in WIEN.**

Blutreinigungspillen, vormalig *Universal-Pillen* genannt, verdienen letzteren Namen mit vollem Rechte, da es in der That keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. — Eine Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr., bei unfrankirter Nachahmensehung 1 fl. 10 Kr. (Weniger als eine Rolle wird nicht versendet.)

Eine Anzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Genesenen dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schwersten Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Seemann, am 15. Mai 1883.
Hochgehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für alles.

Wenn den zu Eltern bestellten Pillen habe ich die meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich erlaube Sie daher, mit wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, bitten wir innigsten Dank.
Martin Deutinger.

Vega-Est-Oberny, 16. Februar 1883.
Gehörter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nach Gichtschmerz wurde meine Frau, welche schon jahrelang an Malaria gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungspillen wieder geheilt und wenigleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muß, so ist ihre Gesundheit schon

seweit wieder hergestellt, daß sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Dankagung bitte ich Sie zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und erlaube gleichzeitig wieder um Einwendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener
Alois Novak, Obergärtner.

Quer Wohlgehornt! In der Voraussetzung, daß alle Ihre Patienten von gleicher Güte sein dürften wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Mißtrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungspillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu beseitigen. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, daß mein altes Leiden nach 4-wöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Pillen öffentlich — jedoch ohne Namensnennung — Gebrauch machen wollen.
Wien, 20. Februar 1881. Hochachtungsvoll C. v. T.

Frostbalsam von J. Pscherhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Dose 40 Kr.

Lebens-Essenz (Brauer Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Unterleibsbeschwerden aller Art ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flasche 20 Kr.

Spizwegerschicht ein allgemein bekanntes, vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampffüßen etc. 1 Flasche 20 Kr.

Amerikanische Gichtsalbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Leiden. fl. 1.20.

Tannochin-Pomade von J. Pscherhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarruchsmitteln von Ärzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete große Dose fl. 2.

Universal-Pflaster von Professor Stendel bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art, auch alten, verkrüppelnden Geschwüren an den Füßen, Wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Dose 50 Kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bultrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfschmerz, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-leiden, Verstopfung etc. 1 Packet fl. 1.

Homöopathische Medicamente aller Art sind stets vorrätzig. (709-12.6)

Käufer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätzig als:

Chinesische Toiletteseife. 1 Stück 70 Kr.

Pulver gegen Fusschweiss. 1 Schachtel 50 Kr.

Pâte pectorale von George, eines der vorzüglichsten und angenehmsten Hilfsmittel gegen Verschleimung, Husten, Heiserkeit, Katarrhe. 1 Schachtel 50 Kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard. 1 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr.

Augenessenz von Dr. Romershausen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 Kr.

Gichtfluid von Kwizda. 1 Flasche 1 fl.

Franzbrantwein. 1 Flasche 60 Kr.

Schaumanns Magensalz. 1 Schachtel 75 Kr.

Pillen für Hunde. 1 Schachtel 30 Kr.

Touristenpflaster. 1 Rolle 60 Kr.

Von französischen Specialitäten:

Pepsinwein von Chassaign. 1 Flasche 2 fl. 25 Kr.

Titirter Chinawein von Ossian Henri. Eine Flasche 2 fl.

Chinawein mit Eisen. 1 Flasche 2 fl. 50 Kr.

Paulinipulver von Fournier. 1 Schachtel 2 fl. 50 Kr., 1/2 Schachtel 1 fl. 50 Kr.

ic. etc. und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt. Verwendung v. Post bei Beiträgen unter 5 fl. nur gegen vorherige Einfindung des Betrages durch Post-Anweisung, bei größeren Beiträgen auch mit Nachnahme.



Ich erlaube mir den Herrn Oekonomen die höfliche Mitteilung, daß die

neuesten, und sehr praktischen Futterzubereitungs- Maschinen

in großer Anzahl auf meinem Lager angelangt sind, u. z.:

Häckselschneid-Maschinen
für Handbetrieb,

Häckselschneid-Maschinen
für Handbetrieb und Göpelbetrieb, mit hinzu passend liegenden Göpel.

Rübenscheid-Maschinen für Hand-, und solche für Hand- und Göpelbetrieb; **Schrotmühlen, Quetschmühlen** etc. etc.

Ferner ist mein Lager vollkommen ausgestattet mit allen in der Landwirtschaft notwendigen Maschinen und Geräte.

Die Fabriks-Niederlage landw. Maschinen und Geräte:
Filipp Eckstein, Oeconom, Toldy Ferencz utca.
Vertreter d. Schlick'schen Eisengießerei u. Masch.-Fabr. Act.-Gesell. Budapest.

(745-4)

Durch 40 Jahre erprobt!

kaiserl. königl. österr. ausschl. priv. erstes
amerikanisch und englisch patentirtes

Anatherin- Bahn- und Mundwasser

von **Dr. J. G. Popp,**
k. k. Hof-Zahnarzt

Wien, I. Bez., Bognergasse Nr. 2.

Dieses treffliche Präparat hat sich seit den 40 Jahren seines Bestehens Verbreitung und Ruf noch über Europa hinaus erworben. Seine Anwendung hat es besonders bewährt gezeigt gegen **Zahnschmerz jeder Art**, gegen alle Krankheiten der Weichtheile des Mundes, lockere Zähne, leicht blutendes krankes Zahnfleisch, Caries und Scorbut. Es löst den Schleim auf, wodurch die Zahnsteinbildung verhindert wird, wirkt erfrischend und geschmackverbessernd im Munde und vertilgt daher gründlich den üblen Geruch, welcher durch künstliche oder hohle Zähne, durch Speisen oder Tabakrauchen entsteht. Es erleichtert das **Zahnen bei kleinen Kindern**, dient als **Präservativ gegen Diphtheritis**, als **Gurgelwasser** bei chronischen Halsleiden und ist unentbehrlich bei Gebrauch von Mineralwässern.

Atteste hoher medicinischer Autoritäten haben seine Unschädlichkeit und Empfehlungswürdigkeit anerkannt, und wird dasselbe von vielen renommirten Aerzten verordnet.

Eine grosse Flasche zu fl. 1.40, eine mittlere zu fl. 1 und eine kleine zu 50 Kr. Per Post Emballage 30 Kr.

K. k. Hof-Zahnarzt Dr. POPP'S

Zahn-Pulver im Gebrauche mit dem Anatherin-Mundwasser, erhält gesund. Zähne und werden dieselben blendend weiss. Preis 63 Kr.

Zahn-Pasta in Dosen, erfrischt den Mund und ist von lieblichem Aroma. Preis fl. 1.22.

Zahn-Pasta, aromatisch, macht blendend weisse Zähne. Preis 35 Kr.

Zahn-Plombe, praktisches, sicherstes Mittel zum Selbstplombiren hohler Zähne. Preis fl. 2.10.

Dr. POPP'S
aromatisch-medicinische Kräuter-Seife, chemisch analysirt und von vielen medicinischen und ärztlichen Celebritäten Europa's als das **Reelleste und Beste für die Haut anerkannt.** (118-4.4)

Flechten, Ausschläge, Sommersprossen, Hitzpocken, Mitfresser und Finnen, Kopf-, Bartschuppen u. Krusten, Hautkrankheiten und Unreinheiten überhaupt werden rasch und sicher geheilt. Preis pr. Stück 30 Kr.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hof-Zahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind.

Mehrere Fälscher und Verschleisser in Wien, Budapest und Innsbruck wurden neuerdings zu empfindlichen Geldstrafen gerichtlich verurtheilt.

Zu haben in Gr.-Beeskerefer bei Josef Kellner, Alex. v. Kovács, und L. Menzer, Apoth., dann Heim. Kovsz; — **Ada:** E. Pavlovits, Apoth.; — **Csakova:** Kovács, Apoth.; — **Futtak:** Zwick, Apoth.; — **Gr.-Kikinda:** E. Brettner, Apoth., Neuhold und Patschu, Apoth.; — **Karlovitz:** Strasser's Witwe, Apoth.; — **Lugos:** Schiessler's Söhne, L. Vértes und Swoboda, Apoth.; — **Nitrovitz:** Zeisberger, Apoth. u. Petrovits, Apoth.; — **Nódos:** Fr. Telléry, Apoth.; — **Neusatz:** D. Koda, Kaufmann, Grossinger, M. Maximovits, G. Plavies, Apoth.; — **Oravitza:** v. Knoblauch, Apoth., Jul. Schnabel, O. Becker; — **Pancsova:** Bauer, Graff und Radda, Apoth.; — **Párdány:** Fr. Grandjean, Apoth.; — **Peterwardcin:** Fr. Deodatta, Apoth.; — **Perlasz:** C. Gürtler, Ap.; — **Semlin:** Fr. v. Benkó, C. Treschtsik, Apoth.; — **Temesvár:** Terezy und K. Jahner, Apoth.; — **Titel:** Zahn's Witwe, Apoth., — **Török-Becse:** T. Bizek, Apoth.; — **Topolya:** B. Radányi, Apoth.; — **Temerin:** M. Mayer, Apoth.; — **Vukovár:** Kirehbaum und A. v. Kraicsovics, Apoth.; — **Werschetz:** O. Müller, Fr. Jos. Herzog's Witwe und Strach, Apoth. Josef Blum's Nachfolger; — **Ung.-Welskirchen:** Bo. schits, Bauer, Kaufleute, K. Helmbold, Joh. Pokorny, Apoth.; — **Zombor:** Hrehusy, Jul. Michelsz, Apoth., Falcioni, Heindlhofer, Kaufleute; — **Zenta:** Heiszler, Apoth.